



DIE EIFEL

2006
 106. Deutscher
WANDERTAG
 in der Eifel
 vom 12.-17. 7. 2006
 Natur und Kultur
 im Herzen Europas

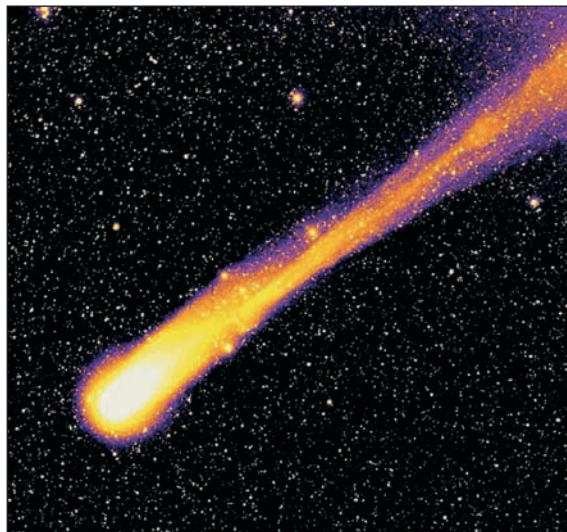
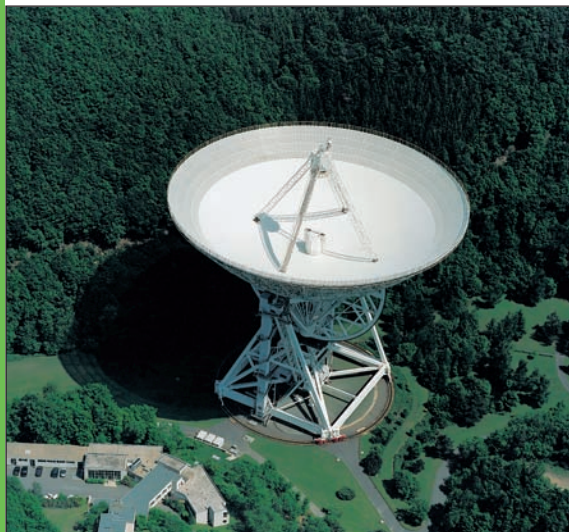
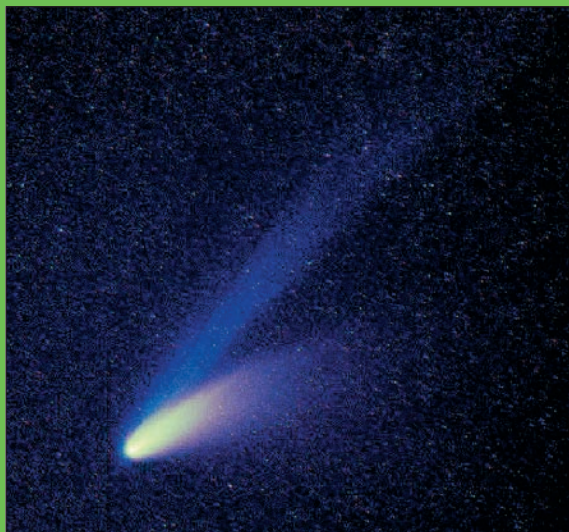
Heft 1 · Jan./Feb. 2005

E-Mail: post@eifelverein.de

Zeitschrift des Eifelvereins

Jahrgang 100

Internet: www.eifelverein.de



***Aus der Eifel in
 die unendlichen Weiten***

Mitglieder werben
 Mitglieder
 auf S. 21

Die Zukunft sichern!



Liebe Eifelreunde,

heute wende ich mich an Sie mit einem Herzensanliegen: die Jugendförderung im Eifelverein. Erfreulich ist, dass von unseren 30.000 Mitgliedern über 1.400 Kinder und Jugendliche sind, die durch altersgerechte Angebote an die Ziele unseres Eifelvereins herangeführt werden und somit entscheidend zur Nachwuchssicherung beitragen.

Weniger erfreulich sind die aktuellen Entwicklungen in der Deutschen Wanderjugend (DWJ) im Eifelverein. Zunächst nehme ich mit Bedauern zur Kenntnis, dass unsere engagierte Hauptjugendwartin Brigitte Palm nach acht Jahren aus diesem wichtigen Amt zum März 2005 ausscheidet. An dieser Stelle darf ich Frau Palm schon heute ein herzliches Dankeschön für ihr Wirken zum Wohle unserer Jugend aussprechen. Leider hat sich bis heute noch kein(e) Nachfolger(in) gefunden. Deshalb appelliere ich an Sie alle, nach geeigneten Kandidaten für das bedeutende Amt des Hauptjugendwartes zu suchen und uns Ihr Ergebnis mitzuteilen.

Es wäre sehr schade, wenn diese Funktion unbesetzt bliebe, denn dann versickern allmählich alle auf den Weg gebrachten Aktivitäten zur Förderung unserer Wanderjugend und ein späterer Neueinstieg wäre um ein Vielfaches schwieriger. Wir können es uns als eine der größten Heimatorganisationen im Verband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine einfach nicht leisten, die ehrenamtliche Stelle des Hauptjugendwartes vakant zu lassen! Aus diesem Grunde bitte ich Sie sehr herzlich um Ihre Unterstützung. Bitte bedenken Sie in diesem Zusammenhang auch, dass wir auf unserem Deutschen Wandertag 2006 in der Eifel ein internationales Jugendfestival veranstalten wollen, wo auch unser(e) Hauptjugendwart(in) gefordert sein wird.

Weiterhin appelliere ich an alle Jugendwarte im Eifelverein, zukünftig stärker an den Fachtagungen der DWJ teilzunehmen. Es ist für die Veranstaltungsleitung enttäuschend, wenn bei solchen wichtigen Informationstreffen nur ein Bruchteil der Jugendwarte erscheint. Hier bitte ich um mehr Engagement bei den für die Jugendarbeit vor Ort Verantwortlichen.

Schließlich, und das ist mittlerweile in vielen Aufgabenbereichen ein leidiges Thema, verschlechtert sich die Finanzsituation der DWJ im Eifelverein zunehmend. Ob der kontinuierlichen Kürzungen von Zuschüssen der zuständigen Ministerien können die DWJ-Landesverbände in NRW und RLP immer weniger ihren Aufgaben zur Unterstützung der Jugendarbeit in den Mitgliedsvereinen wie dem Eifelverein nachkommen. Die Folge davon ist ein Zurückfahren der Leistungen der Verbände, verbunden mit geringerer Gewährung von Zuschüssen an die Jugendgruppen im Eifelverein. Der Hauptverein hat auf diese Entwicklung reagiert und im Rahmen seiner Möglichkeiten eine Beitragsaufstockung an den Landesverband NRW in den letzten Jahren geleistet, die er auch zukünftig für einen begrenzten Zeitraum gewähren wird.

Wir alle sind gefordert, unserer Jugend in diesen schwierigen Zeiten beizustehen und ich bin davon überzeugt, dass wir dies gemeinsam mit Ihrer Hilfe schaffen werden. In diesem Sinne grüße ich Sie mit einem herzlichen „Frisch auf“

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Klein', is positioned above the typed name.

(Dr.-Ing. Hans Klein)
– Hauptvorsitzender –

Unendliche Weiten werden von der Eifel aus erforscht

Teil I: Die Sternwarte der Universität Bonn auf dem Hohen List bei Daun

Von Prof. Dr. Wilhelm Seggewiß

Vorgeschichte

Daun. Im Jahre 1815 gingen die Rheinlande infolge der Beschlüsse des Wiener Kongresses in den Besitz Preußens über. Die neuen Landesteile sollten bald eine Hohe Schule erhalten, um die sich insbesondere die Städte Köln und Bonn bewarben. Der Wettstreit war entschieden, als König Friedrich Wilhelm III. (1770–1840) am 18. Oktober 1818 in Aachen die Stiftungsurkunde zur Gründung der „Preußischen Rhein-Universität“ mit Sitz in Bonn unterschrieb. Ein wichtiger Grund für die Entscheidung zugunsten Bonns war die Tatsache,

dass mit dem Bonner Stadtschloss, der ehemaligen kurfürstlichen Residenz, und mit dem Lustschloss Clemensruhe im nahen Poppelsdorf zwei hervorragende Gebäude zur Aufnahme der Universität mit ihren Hörsälen, Seminaren und Sammlungen zur Verfügung standen.

Zu den sieben Professuren, die innerhalb der Philosophischen Fakultät für die Naturwissenschaften vorgesehen waren, zählte auch eine für Astronomie. Sie wurde zum Sommersemester 1819 mit dem aus Potsdam stammenden Astronomen **Karl Dietrich von Münchow** (1778–1836) besetzt. Die Astronomie nahm in Bonn einen großen Aufschwung unter Münchows Nachfolger **Friedrich Wilhelm August Argelander**



Bonn. Die alte Bonner Sternwarte an der Poppelsdorfer Allee, Stahlstich um 1850. Sie wurde 1839–1844 nach Plänen von Peter Joseph Leydel, überarbeitet von Karl Friedrich Schinkel, erbaut. Das Gebäude überstand den Zweiten Weltkrieg unversehrt und beherbergt nach dem Umzug der Astronomischen Institute 1974 nach Bonn-Endenich heute das Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik.

(1799–1875). Argelander stammte aus einer angesehenen Kaufmannsfamilie aus Memel und hatte als Kind Freundschaft mit dem Kronprinzen und späteren König Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861) geschlossen, als sich die preußische Königsfamilie 1806–1808 auf der Flucht vor Napoleon in den nordöstlichsten Zipfel des Reiches zurückgezogen hatte. Argelander hatte bereits Planung und Bau der Sternwarte in der finnischen Hauptstadt Helsinki, damals mit ihrem schwedischen Namen Helsingfors genannt, durchgeführt und konnte daher seine Erfahrungen mit seiner Berufung nach Bonn 1836 voll einbringen. Es dauerte aber bis zum Jahre 1844, ehe Argelander mit seiner Familie und seinen Mitarbeitern sowie einem halben Dutzend guter Instrumente, Meridiankreise und Teleskope in ein repräsentatives Gebäude an der Poppelsdorfer Allee einziehen konnte.

Von Bonn in die Eifel

Die vierzeilige Allee verbindet das Stadtschloss mit dem Schloss Clemensruhe. Das Gebäude, dessen Pläne von dem berühmten preußischen Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) überarbeitet waren, lag damals außerhalb der kleinen Universitätsstadt, die etwa 10.000 Einwohner und dazu 1.000 Studenten zählte. Heute hat die Stadt Bonn gut 300.000 Einwohner mit 30.000 Studenten – im gleichen Verhältnis wie im 19. Jahrhundert! Die Stadt ist weit über die alte Sternwarte hinausgewachsen, ja, diese liegt heute praktisch im Stadtzentrum. Es ist wohl jedem Naturfreund klar, dass man inmitten einer Großstadt, in ihrem Lichtermeer und unter ihrer Dunstglocke, keine sinnvollen astronomischen Beobachtungen machen kann. Im Jahre 1949 fassten die Bonner Astronomen unter ihrem Direktor **Friedrich Eberhard Becker** (1900–1985) den Beschluss, außerhalb der Stadt in der Eifel eine Außenstation zu errichten, um jungen Astronomen eine geeignete Forschungsstätte zu geben. Die Wahl fiel auf die flache, 549 m hohe Kuppe „**Hoher List**“ oberhalb des Maars beim Dorf Schalkenmehren, etwa 6 km Luftlinie von der Kreisstadt Daun und 90 Straßenkilometer von Bonn entfernt. In der Umgebung gab es keine große Lichtquellen oder Industrieanlagen, wohl aber Wälder und Naturschutzgebiete. Nach großzügiger Unterstützung durch Land, Kreis und Gemeinden konnte im Herbst des Jahres 1954, also vor ziemlich genau 50 Jahren, der astronomische Betrieb aufgenommen werden.

Von der Falzhütte zum Observatorium

Die Beobachtungen auf dem Hohen List begannen allerdings mit einem kleinen Linsenteleskop, einen Zeiss-Refraktor von nur 6.5 cm Durchmesser, das in einer zerlegbaren Hütte aufgestellt war. Der Assistent **Hans Schmidt** (1920–2003), später der erste Leiter der Sternwarte und 1965 auch Nachfolger Beckers als Direktor des Bonner Mutterinstituts, konnte so die Qualität des Nachthimmels über der Vulkaneifel testen. Nach Schmidts positiven Erfahrungen mit dem Eifelhimmel wurden insgesamt $8\frac{1}{4}$ Hektar von der Gemeinde Schalkenmehren und Privateigentümern erworben, und von 1952–1954 wurde der Bau des Hauptgebäudes aufgeführt. Es schmiegt sich in leichtem Schwung dem Hang des Hohen List an seiner Südostseite an. Ein Wohnhaus vervollständigt das Ensemble. Drei Beobachtungstürme wurden dem Gebäude angefügt; ein vierter, kleiner Turm wurde von Hans Schmidt etwas oberhalb an den Berg gesetzt. Als Hauptinstrument wurde ein nach dem Hamburger Optiker Bernhard Schmidt benannter Schmidt-Spiegel von 50 cm Durchmesser erworben, der erste größere Teleskop seiner Art, das Himmelsaufnahmen mit einem großen Blickwinkel erlaubt. Eine weitere Kuppel nahm den „Bolivia-Refraktor“ auf, ein Instrument, mit dem Friedrich Becker in den zwanziger Jahren nahe La Paz in Bolivien eine spektrale Himmelsdurchmusterung durchgeführt hatte.

Das Hauptgebäude erwies sich bald als zu klein, und ein modernes Teleskop wurde immer dringender gewünscht. So wurde der Hohe List zwischen 1962 und 1965 um zwei große Türme, deren Kuppeln je 8,5 m Durchmesser besitzen, erweitert. An die Türme wurden die Feinmechanische Werkstatt und das neue Elektronik-Laboratorium angebaut. Für die Unterbringung auswärtiger Gastbeobachter wurde zudem ein Wohnbungalow mit fünf Zimmern errichtet. In einer der Kuppeln wurde der Bonner Doppelrefraktor neu aufgestellt. Dieses Linsenfernrohr vereinigt gleich zwei Teleskope in einem Rohr, eines für Beobachtungen mit dem Auge, das andere für photographische Aufnahmen. Obwohl bereits 1899 von der Firma Repsold in Hamburg gebaut, hat es auch noch nach über 100 Jahren einen wertvollen Platz in der wissenschaftlichen Forschung. Für die zweite neue Kuppel wurde ein modernes Spiegelteleskop erworben, das „1-m-Teleskop“. Der Hauptspiegel mit einer Öffnung von 106 cm wurde von den Askania-Werken in Berlin gefertigt. Die Gabelmontie-

zung des Teleskops, also der mechanische Aufbau und dessen Steuerung, wurden von Ing. B.G. Hooghoudt aus Leiden entworfen, der auch am Bau des 100-m-Radioteleskop in Effelsberg beteiligt war (siehe den nachfolgenden Bericht von N. Junkes). Friedrich Becker und Hans Schmidt haben mit Umsicht, Hartnäckigkeit und arbeitsreichen Mühen den Hohen List zu eben jenem Observatorium ausgebaut, wie es sich heute dem Besucher zeigt, vor allem aber den jungen Astronomen zur Verfügung steht.

Vom Nutzen der Astronomie

Hans Schmidt beantwortete die Frage nach dem Sinn der Astronomie auf folgende Weise: *„Der Mensch ist ein Wesen, das denkt, das Fragen nach dem Wie und Warum der Welt stellt und wissen möchte, welchen Platz es in diesem Kosmos einnimmt.“* Die Astronomie versucht, Ursprung, Aufbau und Entwicklung des Weltalls und seiner Objekte zu ergründen. Zum anderen erlaubt nur

die Astronomie, als Teilgebiet der Physik, die Erforschung der extremsten physikalischen Zustände, der dichtesten wie der dünnsten, der heißesten ebenso wie der kältesten, die die Labors auf der Erde nicht bieten können, wohl aber das „Laboratorium Weltall“.

Aber, wird mancher fragen, Astronomie in der Eifel? In den wenigen klaren Nächten, die freie Sicht auf die Himmelsobjekte bieten? Sicherlich, große Observatorien findet man vornehmlich in den Gebieten der Erde, deren Himmel sich zu meist wolkenlos präsentiert – wie etwa in den Wüstenregionen Südamerikas oder Australiens. Dennoch brauchen wir ein Observatorium „vor der Haustür“. Studenten müssen hier in der Nähe der Universitäten ausgebildet werden und Erfahrung mit der Beobachtungstechnik erlangen. Ferner werden in den Labors Geräte zur Analyse des Lichtes entwickelt, die an den Teleskopen der Eifelsternwarte getestet werden, bevor sie dann an den Teleskopen der klimatisch begünstigten



Daun. Gesamtansicht des Observatoriums Hoher List. Links oben erkennt man das Hauptgebäude mit seinen drei angebauten Kuppeln und in der Mitte das Wohnhaus, alles 1954 fertiggestellt. Aus der zweiten Bauphase von 1964/65 sieht man rechts die Kuppel des Bonner Doppelrefraktors mit der Feinmechanischen Werkstatt und links unten die Kuppel des 1m-Spiegelteleskops mit dem Elektroniklabor. © Obs. Hoher List

Daun. Diese Winteraufnahme zeigt im Vordergrund die 8,5-m-Kuppel des 1-m-Teleskops und das Elektroniklabor, darüber im Hintergrund die Kuppel des Schmidt-Spiegels und einen Teil des Hauptgebäudes.

© Obs. Hoher List



Sternwarte eingesetzt werden. Schließlich macht es der Fortschritt der Empfängertechnik möglich, auch in den wenigen klaren Nächten wertvolle wissenschaftliche Daten zu gewinnen.

Wolken und Turbulenzen der irdischen Atmosphäre, die die Ausbreitung des Lichts behindern oder gar unterbinden, haben nur wenig Einfluss auf die Ausbreitung langwelliger Strahlung, mit der auf Erden Radio- und Fernsehprogramme kodiert und verbreitet werden. In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts erkannten die Astronomen, dass natürliche Radiostrahlung von Himmelskörpern zu uns auf die Erde fast unbeschadet durch die Atmosphäre gelangt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es dann jener Friedrich Becker, der Gründer und Erbauer des Observatoriums Hoher List, der für die Bonner Astronomie die Bedeutung der Erforschung außerirdischer Radiostrahlung als wichtige Ergänzung zur Untersuchung des Lichtes propagierte. Unter seiner Führung entstand das 25-m-Radioteleskop auf dem **Stockert bei Bad Münstereifel**. Becker war es dann auch, der die Initiative zum Bau eines Riesen-Radioteleskops mit 100 Metern Durchmesser ergriff, das dann 1968 zwei Jahre nach seiner Emeritierung in die Bauphase eintreten konnte (siehe dazu den folgenden Beitrag).

Sterne und Galaxien

Die sechs Kuppeln des Observatoriums Hoher List bergen verschiedene Arten von Fernrohren,

die ganz unterschiedliche Zugänge zur Erforschung des Himmels erlauben. Einige Themenbereiche seien kurz angerissen. Zuvor sollte aber hervorgehoben werden, dass nicht allein hohe Qualität der Teleskope gefordert ist, sondern auch hoher Anspruch an diejenigen Instrumente gestellt werden, die an die Teleskope angebracht werden, um das Licht zu analysieren. Sei es nun, präzise Helligkeiten mit digitalen elektronen-optischen Empfängern zu messen oder das Licht in sein Spektrum zu zerlegen, also in die unterschiedlichen Farben des „Regenbogens“ von Violett bis Rot, von kurzen bis zu langen Wellen. Für den Bau der Zusatzgeräte ist die Werkstatt zusammen mit dem Elektroniklabor verantwortlich. Sie genießt internationalen Ruf und entwickelt Präzisions-Kameraverschlüsse bis zu einer Größe von 50 cm x 50 cm, die an den größten Teleskopen der Erde eingesetzt werden.

Die Bewohner unserer Region konnten in den letzten Jahren viele erstaunliche Kometenerscheinungen am Eifelhimmel bewundern. Auf der Sternwarte wurden aber nicht nur schöne Aufnahmen dieser Vagabunden des Sonnensystems geschossen, sondern Zusammensetzung und Veränderung in den Schweifen der Kometen detailliert untersucht. Beim Kometen Hale-Bopp wurden im Frühjahr 1997 mittels 400 Aufnahmen des 1-m-Teleskops Intensität und periodische Variation der Staubausschüttung des Kerns analysiert. Der Bonner Doppelrefraktor ist dank seiner guten

optischen Eigenschaften hervorragend geeignet, genaue Positionen von Sternen und Galaxienkernen am Himmel zu bestimmen. Durch Vergleich von Photoplatten, die zu Anfang des vorigen Jahrhunderts und in jüngster Zeit aufgenommen wurden, ergibt sich die Möglichkeit, Positionsänderungen der Gestirne zu messen. Sie zeigen, dass die „Fixsterne“ ihren Namen als an die Sphäre festgehefteten Sterne zu Unrecht tragen, wenn auch die messbaren Bewegungen winzig sind und erst in Hunderttausenden von Jahren zu deutlichen Veränderungen der uns bekannten Sternbilder führen. Die Astronomen interessieren sich vor allem für die Bewegung unseres Sterns Sonne unter den Sternen ihrer Umgebung und für die Kräfte, die diese Bewegungen verursachen.

Zu den zeitlich ersten Forschungsgebieten am Hohen List zählt die Untersuchung von Doppelsternen. Schaut der Beobachter genau auf die Bahnebene zweier sich umkreisender Sterne, so bedecken sie sich während eines Umlaufs zweimal gegenseitig, was sich durch ein Absinken der gemeinsamen Helligkeit offenbart. Diese „Bedeckungsveränderlichen“ erlauben es, wichtige Charakteristika der beteiligten Sterne, wie Durch-

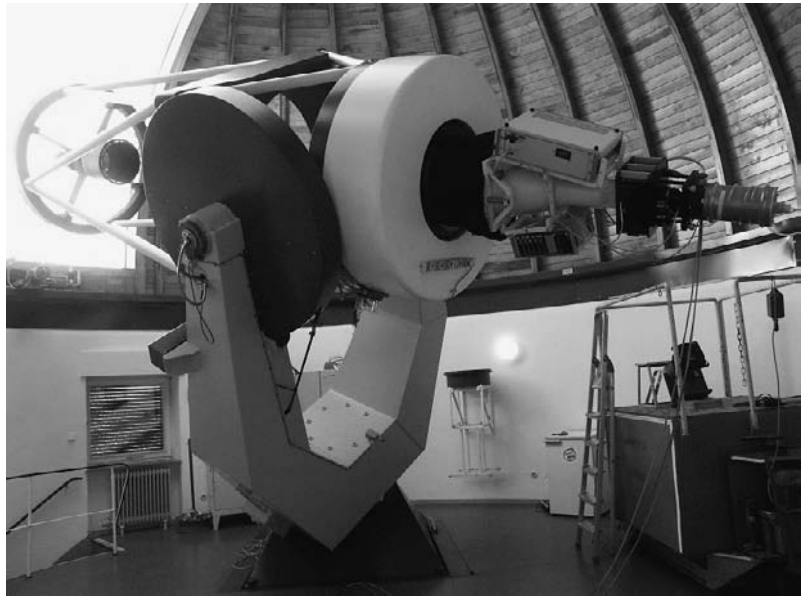
messer, Massen, Oberflächentemperaturen und Energieabgaben, zu bestimmen. – Sterne sind nur selten Einzelgänger. Viele gruppieren sich zu Sternhaufen von wenigen Dutzend bis hin zu vielen tausend Mitgliedern. Der Doppelrefraktor ermöglicht es den Astronomen, die Bewegungen der Einzelsterne im Haufen und die Strömung des Haufens als Ganzes innerhalb unseres Sternsystems, der Milchstraße, auch Galaxis genannt, zu bestimmen. Mit dem großen Spiegelteleskop werden präzise Helligkeiten in unterschiedlichen Bereichen des Lichtspektrums gemessen, die durch Vorschalten von Farbfiltern ausgesondert werden.

Die unterschiedlichen Farbhelligkeiten der Sterne werden zueinander in Beziehung gesetzt. Durch Vergleich mit theoretischen Überlegungen zur Sternentwicklung kann schließlich sogar das Alter der Sternhaufen bestimmt werden. Die beobachtete Altersskala reicht von nur wenigen hunderttausend Jahren für Haufen in den jüngsten Regionen unserer Galaxis bis hin zu etwa 14 Milliarden für die außerordentlich sternreichen Kugelhaufen, die gleichsam das Gerüst der Galaxis bilden. – In den letzten Jahren ist zunehmend die Erforschung



Daun. Der Schmidt-Spiegel mit einem Durchmesser des Spiegels von 50 cm. Er war das erste größere Teleskop, das 1953 auf dem Hohen List aufgestellt wurde.
© Obs. Hoher List

Daun. Das größte Teleskop des Observatoriums Hoher List ist ein Spiegelteleskop mit einem Durchmesser von 106 cm, kurz „1-m-Teleskop“ genannt. Das Fernrohr ist als offene Konstruktion in einer Gabel aufgehängt.
© Obs. Hoher List



von Sternsystemen außerhalb unserer eigenen Galaxis, also von extragalaktischen Systemen oder Galaxien, ins Blickfeld des Hohen List gerückt. Gezielt wird die Verteilung von Sternen, Gas und Staub der Galaxien, ihre Altersstruktur und die Wechselwirkung zu den Nachbargalaxien untersucht.

Wechselwirkung ist ein Begriff, der auf einer höheren Ebene in der Forschung eine große Rolle spielt. Als erstes gibt es die Zusammenarbeit mit Kollegen „in aller Welt“. Der Astronom ist kein Individualist, sondern auf Arbeitsteilung, Ergänzung, Meinungsaustausch im Teamwork vieler gleichorientierter Kräfte angewiesen. Am deutlichsten wurde dieser Erfordernis überregionaler Zusammenarbeit im Aufbau einer gemeinsamen europäischen Sternwarte, des European Southern Observatory ESO, in den chilenischen Anden Ausdruck verliehen. Auch die Mitarbeiter der Bonner Sternwarte sind in das internationale Netzwerk eingebunden, und das Observatorium Hoher List ist für Beobachter aller Länder offen.

Zum zweiten wurde allen Forschern klar, dass die Himmelsobjekte nicht nur in einem Bereich des gesamten elektromagnetischen Spektrums, etwa dem Licht, erforscht werden dürfen, sondern dass sich die ganze Vielfalt des Himmels erst bei Beobachtungen in allen Spektralbereichen offenbart. Da trat, insbesondere nach 1950, die Erfassung längster Wellen im Bereich der Radiostrahlung

hinzu (siehe dazu den folgenden Bericht) und dann mit der Satellitentechnik die Beobachtung der kurzwelligeren, aber energiereicheren Strahlung im Ultraviolett- und Röntgenbereich, die ansonsten durch die irdische Atmosphäre zum Schutz des Lebens abgeschirmt wird.

Informationen für Besucher

Das Observatorium Hoher List liegt oberhalb des Schalkenmehrener Maares im Kreis Daun. Der Zufahrtsweg zweigt gegenüber der Altburg von der Kreisstraße ab, die Daun mit dem Glockengießerdorf Brockscheid verbindet. In den Monaten April bis Oktober finden mittwochs um 14 Uhr Führungen statt. Dabei werden zunächst in einer Bildpräsentation die Geschichte der Sternwarte und die schönsten Himmelsobjekte vorgestellt. Anschließend werden in den Kuppeln das größte Linsenfernrohr, der Bonner Doppelrefraktor, und das 1m-Spiegelteleskop in ihrer Arbeitsweise erläutert. Im Sommer werden an jedem dritten Mittwoch im Monat Vorträge zu aktuellen astronomischen Themen angeboten. Öffentliche Abendbeobachtungen werden gesondert bekannt gemacht.

Observatorium Hoher List, 54550 Daun/Eifel
Tel.: 0 65 92-21 50, Fax: 0 65 92-98 51 40
E-Mail: alindner@astro.uni-bonn.de
Internet:
<http://www.astro.uni-bonn.de/~webstw/ohl>

Unendliche Weiten werden von der Eifel aus erforscht

Teil II: Das Radioteleskop Effelsberg

Von Dr. Norbert Junkes

Bad Münstereifel. Schon seit über 30 Jahren steht es in einem abgelegenen Tal in der Eifel – ein Riesenteleskop, mit dem Wissenschaftler weit in die Tiefen des Universums hineinsehen können. Das Radioteleskop Effelsberg wurde in den Jahren 1968 bis 1971 im Tal des Holzemer Bachs errichtet, weniger als einen Kilometer Luftlinie von den Dörfern Lethert und Effelsberg entfernt, die beide zur Gemeinde Bad Münstereifel gehören. Das 100-m-Radioteleskop empfängt natürliche Radiostrahlung aus unserer Milchstraße und aus sehr fernen Galaxien bis zum Rand des Universums, die Millionen bis Milliarden von Jahren unterwegs sein kann, ehe sie uns hier auf der Erde erreicht.

Zwei Radioteleskope

Manche Besucher sind sich ganz sicher, das Radioteleskop Effelsberg bereits von der Autobahn (A1) aus gesehen zu haben. Sie irren sich. Aber wie soll man auch ahnen, dass gleich auf beiden Seiten des Städtchens Bad Münstereifel Radioteleskope zu finden sind. In westlicher Richtung liegt das ältere 25-m-Radioteleskop auf dem **Stockert bei Eschweiler**, das durch die exponierte Lage oben auf dem Berg schon von weither sichtbar ist. Es wurde im Jahr 1957 als erstes großes Radioteleskop in Deutschland errichtet, ist aber bereits seit über 10 Jahren nicht mehr in Betrieb. Das 100-m-Teleskop südlich von Bad Münstereifel ist dagegen nur von wenigen ausgewählten Standorten zu sehen – durch die Tallage muss man schon recht nahe herankommen, um den großen weißen Spiegel zu sehen.

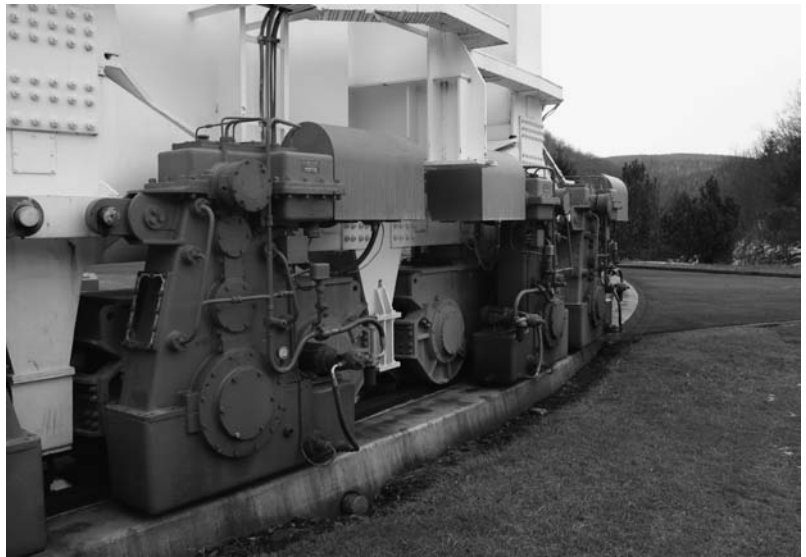
Die Beendigung astronomischer Messungen mit dem Stockert-Teleskop oben auf dem Berg und der Bau des Effelsberg-Teleskops im Tal haben übrigens die gleiche Ursache: Schutz vor irdischer Störstrahlung im Bereich der Radiowellen. Künstliche von uns Menschen erzeugte Radiowellen sind millionen- oder gar milliardenfach stärker als die schwache Radiostrahlung, die uns aus dem Kosmos erreicht. Es gibt vielfältige Störstrahler:

Radio- und Fernsehsatelliten, Mobiltelefone, Mikrowellenherde, schnelle Computerchips oder auch die Zündelektronik von Autos oder Motorrädern. Zum Vergleich: die ganz normale 2 Watt Sendeleistung eines eingeschalteten Mobiltelefons in der Entfernung des Mondes (knapp 400.000 km) würden der drittstärksten kosmischen Radioquelle von außerhalb unseres Sonnensystems entsprechen! Das Stockert-Teleskop war durch die exponierte Lage der irdischen Störstrahlung voll ausgesetzt, während das Effelsberg-Teleskop zumindest zur teilweisen Abschirmung gegen Störstrahlung im Tal gebaut worden ist.



Bad Münstereifel. Das 100-Meter-Radioteleskop Effelsberg. © MPIfR

Bad Münstereifel. Antriebsmotoren für die Drehung des Radioteleskops. Um die kompletten 3.200 Tonnen Gewicht zu bewegen, sind 16 Motoren mit jeweils nur 14 PS Antriebsleistung erforderlich.
© MPIfR



Zur Technik des Teleskops

Das Radioteleskop wurde in gut dreijähriger Bauzeit auf einem Ringfundament aus Stahlbeton errichtet. Ein darauf ruhender Schienenkranz von 64 m Durchmesser trägt ein Gesamtgewicht von rund 3.200 Tonnen. Auf diesem Schienenkranz erfolgt die Drehbewegung des Teleskops mit 16 Fahrwerken, die mit einer Genauigkeit von 0,3 mm im geregelten Fahrbetrieb arbeiten. Der Reflektor („Spiegel“) des Radioteleskops hat einen Durchmesser von 100 Metern und die Form eines Paraboloids; dadurch wird die einfallende Strahlung exakt in einem Brennpunkt gebündelt. Zwei 50 m hohe Türme tragen den Spiegel. Sie sind aus stabilen Vierkantholmen aufgebaut und sorgen für eine ausreichende Steifigkeit der Konstruktion. Die Türme tragen die beiden Lager für den Reflektor, in denen die Kippachse sitzt. Beide Türme sind jeweils über einen Fahrstuhl bis in 50 m Höhe zugänglich.

Die Konstruktion des Reflektors musste mit enorm hoher Genauigkeit erfolgen. Um einfallende elektromagnetische Wellen ideal zu bündeln, muss die Oberfläche in jedem Kippwinkel die Idealform bestmöglich einhalten. Abweichungen davon dürfen nur Bruchteile der Wellenlängen betragen, bis zu denen das Teleskop noch sinnvoll eingesetzt werden kann. Inzwischen erfolgen Messungen mit dem Effelsberg-Teleskop bei 3,5 mm Wellenlänge – damit braucht man eine Oberfläche mit Abweichungen von der Idealform einer Parabel, die im Mittel unter 0,5 mm liegen!

Das Fachwerk der Stützstruktur, die den Spiegel selbst trägt, konnte durch aufwändige Computerberechnungen so ausgelegt werden, dass trotz der Verformungen bei unterschiedlichen Elevations- oder Kippwinkeln des Spiegels die Form eines Paraboloids erhalten bleibt.

Die Oberfläche des Reflektors misst 7.800 m² und besteht aus 2.352 Einzelplatten, den so genannten Paneelen, mit einer ungefähren Größe von 3 m x 1,4 m. Sie bestehen aus Aluminium und sind auf Bruchteile vom Millimeter genau gefertigt. Die vier äußeren Paneelringe zwischen 38 m und 50 m Abstand vom Zentrum des Reflektors bestehen aus perforiertem Aluminium und wirken dadurch von weitem betrachtet fast durchsichtig. Dies dient zur Verringerung der Windlast, aber bei Sturm wie auch bei Gewitter, Schnee oder Hagel muss die Messung dann doch aus Sicherheitsgründen unterbrochen werden. Die Operateure, die nicht nur das Teleskop steuern, sondern auch für die Sicherheit verantwortlich sind, arbeiten daher (im Dreischichtbetrieb) rund um die Uhr.

Der Empfang der Radiowellen mit dem 100-m-Teleskop erfolgt von zwei Empfänger- oder Fokuskabinen aus. Die Primärfokuskabine liegt in 30 m Höhe über dem Reflektor an der Spitze der vier Stützbeine. Mit einem weiteren Umlenkspiegel von 6,50 m Durchmesser, der unterhalb der Primärfokuskabine liegt, können die Radiowellen in die Sekundärfokuskabine im Zentrum des großen Spiegels umgelenkt werden.



Bad Münstereifel. Der Weg zur Primärfokuskabine an der Spitze des Radioteleskops führt durch eines der vier Stützbeine. © MPIFR

In beiden Empfängerkabinen wird die Strahlung über Hornantenne aufgenommen, an die sehr empfindliche Verstärker angeschlossen sind. Die Weiterverarbeitung der vom Teleskop aufgenommenen Signale erfolgt im Kontrollgebäude, das auf einem Hang neben dem Teleskop steht. Darin ist auch der Steuerraum mit den Prozessrechnern für die Steuerung des Teleskops.

Entfernungen im Kosmos

Die Radiosignale, die das 100-m-Teleskop aufnimmt, haben einen langen Weg hinter sich. Entfernungen im Kosmos sind meist zu groß, um sie überhaupt in Kilometern ausdrücken zu können. Bereits der nächste Nachbarstern unserer Sonne, Alpha Centauri, ist rund 40 Billionen (40.000.000.000.000) km von der Erde entfernt. Bei derart großen Zahlen verwundert es nicht, dass Astronomen die Entfernungen gar nicht in Kilometern messen, sondern vielmehr mit Hilfe der Lichtgeschwindigkeit. Licht (auch elektromagnetische Strahlung in anderen Wellenlängen) bewegt

sich mit einer Geschwindigkeit von 300.000 km/s. Mit Lichtgeschwindigkeit bräuchte man nur etwas mehr als eine Sekunde bis zum Mond, unserem nächsten Nachbarn am Himmel. Bis zur Sonne sind es gut 8 Minuten (für eine Strecke von 150 Millionen Kilometern). Pluto, der äußerste Planet in unserem Sonnensystem, ist rund 6 Lichtstunden entfernt. Bis zu Alpha Centauri braucht aber auch das Licht schon über 4 Jahre. Und die hellen Sterne, die das schöne Wintersternbild Orion am Himmel formen, sind schon einige Hundert Lichtjahre von der Erde entfernt. 25.000 Lichtjahre sind es bis zum Zentrum der Milchstraße, unserer Heimatgalaxis. Die Andromeda-Galaxie, unsere nächste große Nachbargalaxie, steht in einer Entfernung von 2,5 Millionen Lichtjahren. Aber auch das ist noch nicht die Grenze. Mit dem 100-m-Radioteleskop werden Quasare untersucht, zentrale Bereiche von Galaxien, in mehreren Milliarden Lichtjahren Entfernung!

Was wird beobachtet?

Der Weltraum. Unendliche Weiten . . . Das Radioteleskop Effelsberg ist ein astronomisches Forschungsinstrument, mit dem das Universum erforscht wird. Radiostrahlung aus dem Kosmos trifft genau so auf der Erde ein, wie das Licht der Sterne, das wir nachts am Himmel sehen können. Sichtbares Licht und Radiowellen gehören zur gleichen Art von Strahlung, die man auch elektromagnetische Strahlung nennt und die mit immer kleinerer Wellenlänge von Radio- über Infrarot-, sichtbares und ultraviolettes Licht bis hin zur Röntgen- und Gammastrahlung reicht.

Es gibt aber einen wichtigen Unterschied zwischen der Radiostrahlung und dem, was wir mit unseren Augen sehen können: Sterne sind heiß. Die Sterne, die wir nachts am Himmel sehen, haben Temperaturen an der Oberfläche zwischen 2.000 Grad (rote Sterne) und über 50.000 Grad (blaue Sterne). Es ist der gleiche Effekt, den wir auch beim Erhitzen von Metall feststellen können. Ab einer bestimmten Temperatur wird es rot-, dann gelb- und schließlich weißglühend. Bei niedrigerer Temperatur strahlen wir ja auch selber: Menschen senden Infrarot- oder Wärmestrahlung aus (das ist einfach unsere Körperwärme). Und die Radiostrahlung ermöglicht einen Blick ins kalte Universum. Es sind nicht so sehr die Sterne selbst, als vielmehr das kalte Material zwischen den Sternen. Wolken von kaltem Gas und Staub, aus denen sich in Verdichtungen und Klumpen neue Sterne bilden. Aber auch Überreste explo-



Bad Münstereifel. Der Teleskopspiegel mit den beiden Empfängerkabinen: Primärfokus an der Spitze der vier Stützbeine und Sekundärfokus im Zentrum des großen Spiegels. © MPIfR

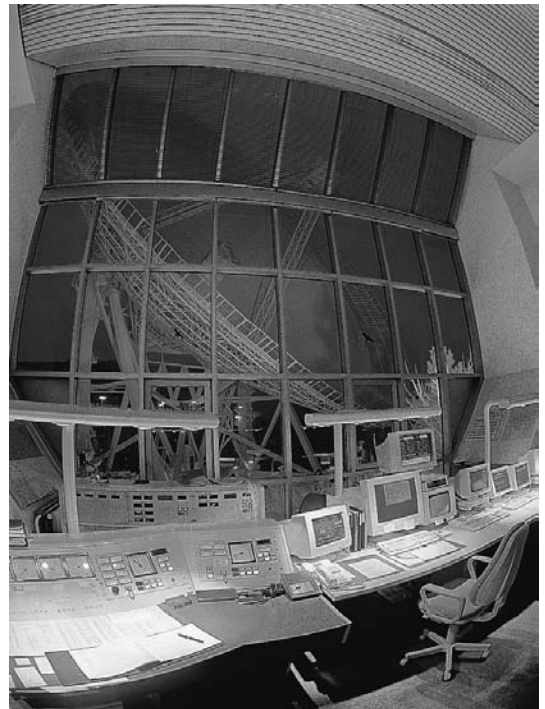
dierter Sterne, Supernova-Uberreste, die zu den stärksten Radio-Quellen gehören, die wir am Himmel kennen.

Die Forschungsgebiete umfassen Beobachtungen der Radiostrahlung unserer Milchstraße zur Untersuchung ihrer Struktur, der physikalischen Zustände und der chemischen Zusammensetzung von Gas und Staub zwischen den Sternen, der so genannten interstellaren Materie. Es geht aber auch um die Entstehung der Sterne selbst und um die Endphasen der Sternentwicklung, die zu Neutronensternen (Pulsare) oder gar Schwarzen Löchern führen können. Über die Grenzen der Milchstraße hinaus sind es die Untersuchung der Magnetfelder von nahen Galaxien und die Erforschung der frühen Entwicklungsphasen des Weltalls und von entfernten Radiogalaxien und Quasaren. Für die dabei benötigte Genauigkeit reichen selbst die größten Radioteleskope wie das 100-m-Teleskop in Effelsberg einzeln nicht mehr aus. Die Teleskope werden über Kontinente und Ozeane hinweg zusammengeschaltet und beobachten im weltweiten Verbund oder Netzwerk.

Informationen für Besucher

Das 100-m-Radioteleskop ist über die beiden Effelsberger Effelsberg und Lethert erreichbar. Genau zwischen beiden Dörfern befindet sich die Abzweigung, die direkt zum Besucherparkplatz des Radioteleskops führt. Von dort sind es noch ca. 10 bis 15 Minuten Fußweg bis zum Besucherpavillon. Auf diesem Fußweg verläuft ein Planetenwanderweg im Maßstab 1:7,7 Milliarden, der vom äußersten Planeten Pluto direkt am Parkplatz bis zur Sonne neben dem Besucherpavillon führt. Warum dieser Abstand? Es wäre doch viel einfacher, alle Besucher direkt mit dem Auto vorfahren zu lassen. Der Grund dafür liegt im Aufgabenbereich des Teleskops selbst. Es misst extrem schwache kosmische Radiostrahlung und benötigt daher extrem empfindliche Empfangssysteme. Selbst die Zündelektronik von Autos und Motorrädern verursacht derart starke Störstrahlung, dass dadurch die Messungen empfindlich beeinträchtigt werden können. Behinderte Besucher mit Ausweis können aber die Zufahrtsstraße bis zu einer kleinen Haltebucht knapp oberhalb des Pavillons befahren.

An der linken Seite des Besucherpavillons läuft eine DVD-Präsentation von knapp 20 Minuten



Bad Münstereifel. Der Steuerraum des 100-Meter-Radioteleskops © MPIfR

Dauer, die jederzeit auf Knopfdruck gestartet werden kann. Der Film beschreibt die Arbeit mit dem Radioteleskop; fünf Mitarbeiter aus Wissenschaft und Technik erzählen aus ihrem jeweiligen Spezialgebiet und geben damit einen guten Überblick über die Forschungen mit dem 100-m-Teleskop. Vom Pavillon aus führt ein 150 m langer Pfad zum Aussichtsplateau fast unter dem äußeren Rand des großen Spiegels. Von hier ergibt sich ein beeindruckender Blick über die gesamte Anlage und gute Fotografiemöglichkeiten (aber Achtung: das Teleskop sprengt selbst ein 35-mm Weitwinkelformat!).

Im Besucherpavillon finden Informationsvorträge statt, bei denen auch Fragen gestellt werden können. Sie werden regelmäßig von April bis Oktober

für Gruppen von mindestens 15 bis höchstens 80 Besucher jeweils dienstags bis donnerstags sowie samstags gehalten.

Die Vorträge, zu denen eine rechtzeitige Anmeldung empfohlen wird, können um 10, 11, 13, 14, 15 und 16 Uhr stattfinden. Kleinere Gruppen und Einzelbesucher können sich den angemeldeten Gruppen anschließen.

*Max-Planck-Institut für Radioastronomie,
Radio-Observatorium Effelsberg,
53902 Bad Münstereifel
Tel.: 0 22 57-301-101 (Mo.–Fr. vormittags)
Fax: 0 22 57-3 01-1 05
E-mail: public@mpifr-bonn.mpg.de
Internet: <http://www.mpifr-bonn.mpg.de/public>*

Privatsternwarten in der Eifel

Von Prof. Dr. Wilhelm Seggewiß

In der Eifel gibt es eine Reihe von Fach- und Liebhaberastronomen, die gut ausgerüstete Privatsternwarten besitzen und interessierte Menschen gern durch ihre Teleskope in den Himmel blicken lassen. Es folgt hier eine kleine Liste dieser Sternwarten – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Sternwarte Brockscheid, Kreis Daun
Schmidt-Cassegrain-Teleskop C14 (35 cm);
Flat-Field-Camera (13 cm)
Prof. Dr. E.H. Geyer, Am Königsflur 26,
54552 Brockscheid

Sternwarten Neroth und Daun-Steinborn,
Kreis Daun
Zwei Schmidt-Cassegrain-Teleskope C11 (28 cm)
Erwin Wünnenberg, Am Mühlenbach 5,
54550 Daun-Steinborn

Sternwarte Desenfans, Elsenborn, Belgien
Schmidt-Cassegrain-Teleskop Mead SC10 (25 cm),
Starsplitter-Spiegelteleskop (37 cm)
Hubert Winter, Am Markt 6, 52152 Simmerath
(für die EAA, Eifel-Amateur-Astronomen)

Sternwarte Freisheim,
Kreis Ahrweiler
Schmidt-Cassegrain-Teleskop C11 (28 cm)
Ferdinand Schäfer, Burbacher Str. 162,
53129 Bonn

Spechtelstation Gerolstein, Kreis Daun
Newton-Spiegelteleskop (30 cm); Refraktor (15 cm)
Thomas Regnery, Gerolstr. 61, 54568 Gerolstein

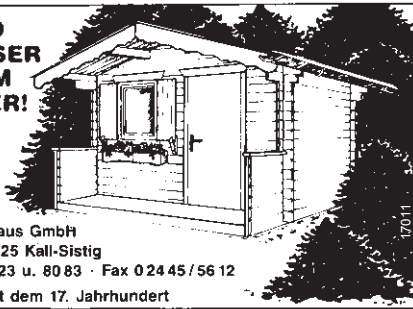
Sternwarte Höchstberg, Kreis Daun
Refraktor 8.1 Zoll (21 cm)
Dr. Martin Miller, Im Staudchen 1,
56767 Höchstberg

Sternwarte Kötterichen, Kreis Daun
Schmidt-Cassegrain-Teleskop Meade 12 (30,5 cm);
Zeiss-Refraktor (20 cm)
Heinrich Wilhelm Heimbach, Hauptstr. 13a,
56767 Kötterichen

Sternwarte Monreal, Kreis Mayen
Newton-Spiegelteleskop, 20 cm
Wilhelm Arend Sommer, Am Hochkreuz 14,
56729 Monreal

**WOHN- UND
GARTENBLOCKHÄUSER
DIREKT VOM
HERSTELLER!**

Gratisprospekte
anfordern



Alois & Leo Völler
Block- und Fertighaus GmbH
Kalkgasse 19 · 53925 Kall-Sistig
Telefon 0 24 45 / 53 23 u. 80 83 · Fax 0 24 45 / 56 12
Familienbetrieb seit dem 17. Jahrhundert

Ausgangspunkt für herrliche ausgedehnte
Waldwanderungen. In naher Umgebung Burgen,
Schlösser und Abteien. Vergessen Sie die alltägliche
Hektik bei angenehmer Atmosphäre und guter
Gastronomie in unserem Hause.

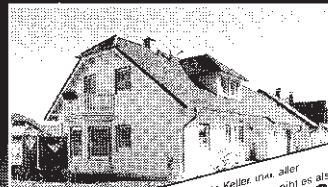
**HOTEL - RESTAURANT
WASSERSPIEL**

**Dienstag
Ruhetag**

Thomas Geisbüsch

Im Weierhölzchen 7-9 · 56727 Mayen-Kürrenberg
Telefon (0 26 51) 30 81 · Fax (0 26 51) 52 33

**EIFELER
HANDWERKS
QUALITÄT**



Preise ab Oberkante Keller, inkl. aller
Architektenleistungen. Ein HHW-Haus gibt es ab
71.000 €
Ausbauhaus ab
109.900 €
schlüsselfertig ab

**Auf unsere Qualität können
Sie bauen. Haus für Haus eine
erprobte Meisterleistung. Indi-
viduell für Sie geplant und für
die Zukunft gebaut.**

HHW Fertigbau GmbH
Falkenaueiler Weg 4-10
54689 Daleiden
Tel. 06550/9253-0
Fax 06550/9253-20
www.hhw-haus.de



201-1

über
35
JAHRE

MURK-REISEN

*immer
flexibel*

Ihr zuverlässiger Partner für
Schul-, Club- und Vereinsfahrten
Tagesfahrten - Städtetouren - Fernreisen



EIGENER KATALOG
MURK REISEN GmbH
Postfach 51
53938 Hellenthal
Tel. 02482 / 2184
Fax: 1781
www.murk-reisen.de
Murk.Reisen@t-online.de



Haus Vanessa

Wandern in der Vulkaneifel
Wohnen im Komfort-Ferienhaus

Wo?

Bettenfeld bei Manderscheid

Info: Familie Simons
Telefon 0 21 66/91 60 22
www.haus-vanessa.de

02064



Fam. Poensgen u. Mercier

Im Herzen der Eifel an der Quelle der Ahr

Ihre Herberge am Kreuzpunkt der Hauptwanderwege Nr. 4 und Nr. 12.
56 Betten, Zi. m. DU/WC, Hallenbad.
Besondere Angebote für Eifelvereinsmitglieder!

Nonnenbacher Weg 2-6, D-53945 Blankenheim/Eifel
Tel. 0 24 49/95 50 -0, Telefax 0 24 49/95 50 -50



13011

DOTT - KAUFMANN GmbH

V. Kaufmann

REISEN

Bundesstraße 256 Nr. 10 · 56637 Plaidt · Tel. 0 26 32/49 03-22 · Fax 0 26 32/49 03-20

06044



Ihr idealer Ausgangspunkt, im Quellort der Ahr,
für Wanderungen auf dem Brotpfad, Sonnenweg, Eifelsteig,
Tiergartentunnelwanderweg und v. a. Wanderwegen im Naturpark Nordeifel.

HOTEL KÖLNER HOF · AHRSTRASSE 22 · 53945 BLANKENHEIM
TELEFON 0 24 49/9 19 60 · FAX 0 24 49/10 61

blankenheim@hotel-koelner-hof.de · www.hotel-koelner-hof.de

03034



ROTHAARSTEIG®

Katalog anfordern:

Ausoniusweg	Provence
Berlin	Rennsteig
Elsass und Vogesen	Riesengebirge
Erzgebirge	Rothaarsteig
Harzer-Hexen-Stieg	Sächsische Schweiz
Insel Rügen	Spreewald
Mallorca	St. Moritz/Schweiz
Masuren mit Danzig	Vogtland
Oberlausitzer Bergweg	Westerwald

KLEINS WANDERREISEN GmbH

Ruderstal 3, 35686 Dillenburg
Tel. 0 27 71/2 68 00, Fax 0 27 71/26 80 99
E-Mail: info@kleins-wanderreisen.de
Internet: kleins-wanderreisen.de

04054

Mosel Treffpunkt Traben-Trarbach



Wanderwochen

4. - 6. Februar oder
11. - 13. Februar 2005

Wandern • Wein • Wald • Wasser • Wellness

Programm:
Tourist-Information · Am Bahnhof 5 · 56841 Traben-Trarbach
Tel. 06541/83980 · Fax 839839 · eMail: info@traben-trarbach.de

Vier Tage Dreschen für die Kirchturmuhre

Einblick in die Lebensverhältnisse des 18. Jahrhunderts

Von Johannes Wennrich

Holzheim. Im Rahmen meiner Geschichtsforschung über den Ort Holzheim bin ich auf Arbeitsverträge über die Kosten der Reparatur einer Kirchturmuhre gestoßen, die Interessantes über die Lebensverhältnisse im 18. Jahrhundert preisgeben. Das Dokument aus dem Jahre 1745 mit der Überschrift

„schriftlicher Accord über das Machen des Uhrwerks zu Holtzheim“

besagt,

„daß mir zu entgelten die ein vermeldeten 41 Tl spe heuth dato von Martin Wachendorf Schultheißen zu Holtzheim richtig vorlegt sein, solches bescheiniget meiner äigenen Handsignum, den 19. 7tbris(September) 1745.“

Johannes Firmenich Uhrmacher“

Ein gewisser Uhrmacher Johannes Firmenich quittiert also dem Schultheiß von Holzheim am Ende eines schriftlichen Vertrags, dass er am 19. September 1745 für die Herstellung und den Einbau einer Uhr im Kirchturm der Kirche von Holzheim 41 Reichstaler spe empfangen habe. Dieser Johannes Firmenich, in diesem Vertrag auch Uhrwerker genannt, stammte aus „Hillebrod“. Hillebrod selbst ist ein Ort, der sich nicht so leicht identifizieren lässt. Erst die Überlegung, dass die Wegstrecke nicht allzu weit entfernt sein durfte und der Name vielleicht durch den Holzheimer Dialekt verändert wurde, ließ den richtigen Ort finden, nämlich das Dorf Hilberath, jetzt ein Ortsteil von Rheinbach ist und etwa 30 bis 35 km von Holzheim entfernt liegt. Ein Anruf beim Archiv von Rheinbach bestätigte diese Vermutung, zumal es auch Nachkommen dieses Johannes Firmenich in Rheinbach gibt, die heute Optiker sind. In dem Vertrag war auch festgelegt, dass die Pfarrgemeinde auf eigene Kosten ihn verpflegen und unterbringen sowie das Ziffernblatt von Holzheim selbst herstellen musste. Auch hatte er sowohl das alte Uhrwerk nach Hilberath zu bringen als auch von dort das neue abzuholen.

Doch zurück zu den Kosten. Ein zweites zu dem ersten gehörendes Dokument ebenfalls über diese geheimnisvolle Kirchturmuhre gibt Auskunft,

welchen Wert diese Taler spe im 18. Jahrhundert hatten. Unter der etwas aufwändigen Überschrift

„Specification deren zum Uhrwerk sowohl als Klockenaufhebung wie mit wienniger zur der höchstnötigen reparation des Kirchturms aufgegungenen Kosten pro Ao (Anno) 1771“

werden die notwendigen Kosten für die Gesamt-reparatur aufgezählt. Diese Aufzählung aller Kosten zur Reparatur der Uhr und der Glocken (die ja zum Hören der Uhrzeit jeweils angeschlagen werden mussten) und zur gleichzeitigen Reparatur des Kirchturms listet alle Einzelbeträge genau in den damals üblichen Beträgen auf:



Holzheim. An diesem Kirchturm wurde 1745 eine neue Uhr montiert. Aus den heute noch vorhandenen Reparaturrechnungen hat Heimatforscher J. Wennrich Interessantes über die damaligen Lebensbedingungen recherchiert. © J. Wennrich

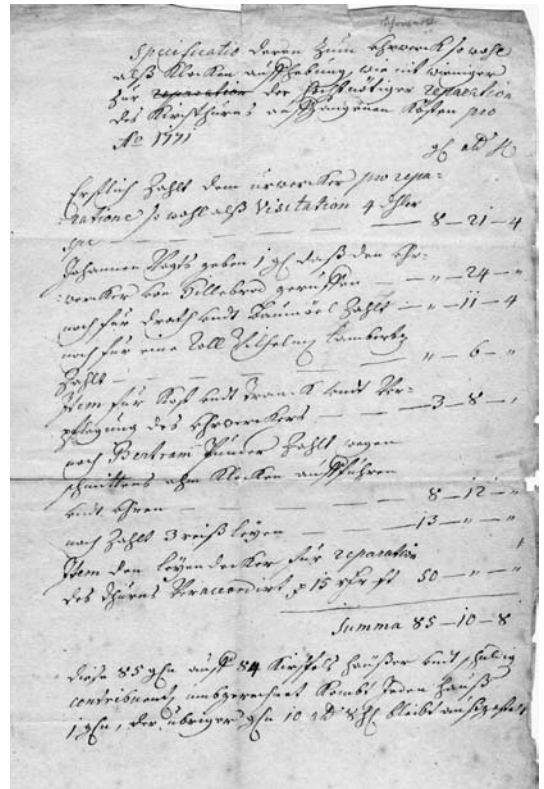
- Gulden (GL)
- Albus (Alb), eine Art Groschen oder besser ein Weißpfennig, wie der Name Albus es ausdrückt, und
- Heller (HI).

Aus nachfolgender Tabelle lässt sich schön erkennen, wie mit diesen Geldstücken gerechnet wurde.

	Gl	Albus	HI
Erstlich zahlt dem Uhrwerker pro Reparatione sowohl als Visitation 4 Thler spe	8	21	4
Johannes Vogts geben 1 gl daß den Uhrwerker von Hillebrod gerufen	24		
noch für Draht undt Baumöl zahlt	11	4	
noch für eine Roll ihhelm Lambertz zahlt	6		
Item für Kost undt Trank undt Verpflegung des Uhrwerkers	3	8	
Noch Bertram Pünder zahlt wegen Schmittens ahn Klocken ausführen undt Uhren	8	12	
noch zahlt 3 reiß Leyen	13		
Item dem Leyendecker für Reparation des Thurms veraccordiert p 15 rtr ft	50		
Summa	85	10	8

„Diese 85 gln auf 84 Kirchspiels Häußer undt schuldig contriburet umgerechnet kombt jedem Hauß 1 gln, der übrige gln 10 Albus 8 HI bleibt ausgestellt.“

In dieser Aufstellung wird zuerst die Reparatur und Wartung der Uhr berechnet, dem folgt das Wegegeld für einen Johannes Vogts, der den Uhrmacher ja holen musste, und dafür wohl mindestens zwei Tage brauchte, nämlich einen nach Hilberath und einen zurück. Dann wurden Draht und Öl berechnet, die bei der Reparatur extra gebraucht wurden. Es wurden die Unterkunft und Verpflegung des Uhrmachers, sodann Schmiedearbeiten an den Glocken und der Uhr berechnet. Schließlich mussten der Dachdecker und die Ziegel für den Kirchturm bezahlt werden, wobei es sich wohl um eine vollständige Erneuerung handelte, da der Preis für den Dachdecker (Leyendecker) sehr hoch war, wie wir aus diesem Dokument unschwer erkennen können.



Holzheim. Die Aufstellung über die Reparatur und Wartung der Kirchturmuhre aus dem Jahr 1771

© J. Wennrich

In dieser Aufrechnung sieht man deutlich, wie die 41 Taler spe in Gulden umgerechnet wurden, dem in Holzheim meist üblichen Zahlungsmittel neben dem Albus (Alb), wie schon gesagt, und dem Heller als kleinstem Zahlungsmittel, wobei 12 Heller einen Albus ausmachen und 24 Albus einen Gulden. Rechnet man nach dieser Aufstellung den Taler spe um, so beträgt er 2 Gulden, 5 Albus und 4 Heller. Hierbei muss gesagt werden, dass der Taler spe so genannt wurde, weil er weniger wert war als der Reichstaler. Die 41 Taler spe betragen demnach 91 Gulden, 2 Albus und 8 Heller.

Die letzte Rechnungsaufstellung macht aber auch deutlich, wie die Kirchturmuhre zu bezahlen war. Jeder Haushalt musste seinen Anteil bezahlen, bzw. es wurde von ihm dieses Geld eingezogen. Da sich wahrscheinlich die Anzahl der Haushalte nur geringfügig geändert haben dürfte (zu der Pfarrgemeinde gehörten auch Breitenbenden, Harzheim, Vussem und Weiler a. B. mit der Einschränkung, dass nur Holzheim, Harzheim und

Breitenbenden in einem zur gleichen Zeit entstandenen Rechnungsbuch notiert sind), musste dieser Betrag auf 84 Haushalte aufgeteilt werden. Das bedeutete, dass dann jeder Haushalt 1 Gulden und 2 Albus zu bezahlen hatte. Übrig blieb auch hier ein Rest von 2 Albus und 8 Heller.

Natürlich kann man so auch noch nicht nachzuvollziehen, welchen Wert dieser Gulden für jeden Haushalt hatte. Doch in dem genannten Rechnungsbuch, in dem der Nachfolger von dem Schultheiß Martin Wachendorf, nämlich Johannes Wachendorf, Schulden und Abgaben aus den Jahren 1745 bis 1794 eingetragen hat, findet man auf über 200 Seiten, was bei ihm angeschrieben und zu St. Martin mit der Grundpacht, Dienstleistungen und anderen Abgaben verrechnet wurde. Er hat sogar die Abgaben, die aus den einzelnen Orten zu leisten waren, namentlich notiert und zwar getrennt nach den jeweiligen Getreidesorten. Bei diesen Verrechnungen ist es teilweise recht schwierig, vergleichbare Werte herauszufinden und Dienstleistungen, Abgaben oder Käufe genau zu trennen.

In einigen Fällen ist es jedoch möglich. So bezahlte Johannes Wachendorf für 18 Tage Dreschen 4 Gulden und 12 Albus sowie für 2 Tage Hafer Mähen an einen Heinrich Geuser aus Breitenbenden 1 Gulden. Betrug die Arbeitszeit im Sommer etwa 12 Stunden, so erhielt derjenige, der den Hafer gemäht hatte, einen Stundenlohn von 1 Albus. Für das Dreschen wurde sogar noch weniger bezahlt, nämlich nur 6 Albus pro Tag. Also musste der Familienvater für die Kirchturmuhre 4 Tage Dreschen oder 2 Tage Hafer mähen!

Um einen gewissen Vergleich mit den Lebenshaltungskosten zu erhalten, sollen hier einige Beträge genannt sein, wie sie in diesem Rechnungsbuch aufgezeichnet sind. So wurden für ein Rind 8 Reichstaler bezahlt und für ein Schwein 3 Gulden. Eine Kindstaufe kostete 1 Gulden. Dem Pastor wurden für ein Jahr Mittagessen 20 Reichstaler in Rechnung gestellt. Wollte man Bier trinken, so bezahlte man für 1 Pint „gutes“ Bier 2 Albus und 8 Heller, wagte man sich an Wein, so bezahlte man für die gleiche Menge 16 Albus. Ein Pfund Salz kostete meist 1 Albus und 8 Heller, 11,5 Pfund Brot 14 Albus.

Zum Vergleich noch einmal den Lohn für das Mähen: einen Tag mähen 12 Albus = 1/2 Gulden. Schuhe waren ein Luxus, den man sich nur selten leisten konnte. So kaufte der Schultheiß für seine Frau neue Schuhe und musste dafür 5 Gulden

und 18 Albus bezahlen. Das Besohlen der Schuhe kostete 22 Albus, wobei das Leder vom Schultheiß geliefert worden war. Deshalb hatten die Bewohner von Holzheim und Breitenbenden sehr häufig Schuhnägeln auf ihrer Rechnung stehen, die recht billig waren und auch viel verbraucht wurden. Für 50 Schuhnägeln, mit denen man ja die Sohlen vor Abrieb schützte, kosteten nur 1 Albus und 8 Heller.

Aber zurück zur Kirchturmuhre. Am 10. Januar 1745 hatte der Uhrmacher Johannes Firmenich den Vertrag zum Bau einer neuen Uhr unterzeichnet und am 19. September desselben Jahres sein Geld erhalten. Wie lange er selbst daran in Hilberath und dann in Holzheim arbeitete, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich brauchte er für die Herstellung eine längere Zeit; denn sonst ist der Zeitraum von 9 Monaten nicht zu erklären. Die Uhr hat jedoch bis auf ein Seil und eine Rolle, die zwischenzeitlich ersetzt wurden, recht lange gehalten, nämlich bis ins Jahr 1771.

Danach verliert sich ihre Spur. Selbst die ältesten Holzheimer können sich nicht mehr an diese Uhr erinnern bis auf eine einzige Ausnahme. Die Reste landeten im Laufe des 20. Jahrhunderts im Garten eines Uhrensammlers und sind nach dessen Tod entsorgt worden, weil niemand mehr wusste, welche Bedeutung die verrosteten Eisenteile hatten.

So endet die Geschichte der Kirchturmuhre von Holzheim und hat wenigstens einiges Wissenswertes aus ihrer Zeit ans Tageslicht gebracht.

*Johannes Wennrich, Heistardstr. 3,
53894 Mechernich*

Kurpark-Hotel in Gemünd

direkt am Tor zum Nationalpark **Auch Gruppen!**



Ihre feine Adresse für einen gepflegten Aufenthalt im kleinen Kurort mit Charme. Gehobener Hotelluxus. (3 Sterne) Von Tür zu Tür mit unserem Hotelbus. Wir bringen Ihr Gepäck von Ihrer Wohnung direkt ins Hotelzimmer und auch zur Ihrer nächsten Station.

Alle Doppelzimmer mit Balkon. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Fernseher, Fön, Kaffeemaschine oder Wasserkocher mit Zubehör (Tee und löslicher Kaffee). Sauna-Benutzung inkl.

Kurpark-Hotel:

Familie Wurst · 53937 Schleiden Gemünd · Parkallee 1
info@kurparkhotel-schleiden.de · www.kurparkhotel-schleiden.de
Telefon 024 44/95 11-0 · Fax: 024 44/95 11-33

Von der Wunderwaffe zum Eifelschreck

Vor 60 Jahren endete der Zweite Weltkrieg

Von Wolfgang Gückelhorn

Im Jahre 2004/2005 jährt sich zum 60. Male die Phase des Zweiten Weltkrieges, die auch auf dem Gebiet der Eifel durch Bomben, Beschuss und Kampfhandlungen viele Opfer auf beiden Seiten der Front forderte. Zu den damals eingesetzten Waffen gehörten auch die Flugkörper V 1, die von der nationalsozialistischen Propaganda als „Vergeltungs-“ oder „Wunderwaffen“ bezeichnet wurden. Ihre Entwicklung war richtungsweisend für die Waffentechnik der Nachkriegszeit im „Kalten Krieg“ und wurde als „Cruise Missile“ sowohl im Balkan- als auch in den beiden Irakkriegen eingesetzt.

Der zunächst schnelle Vormarsch der Alliierten nach deren Landung in der Normandie am 6. Juni 1944 verlangsamte sich durch die immer länger werdenden Nachschubwege. Nach der gescheiterten Luftlandeoperation bei Arnheim „Market Garden“ stabilisierte sich die deutsche Westfront am so genannten „Westwall“ noch einmal. In dieser militärischen Lage erging vom Oberkommando der Wehrmacht der Befehl, die Vergeltungswaffe 1 (V 1) aus dem Rheinischen Raum gegen Städte in Belgien und Holland einzusetzen. Im

September 1944 begann man zunächst damit, im Bergischen Land Feuerstellungen für die V 1 zu erkunden und vorzubereiten. Am 15. Oktober 1944 schließlich wurde der Einsatzbefehl konkret: Es sollten 16 Feuerstellungen und 8 Ersatzstellungen in der Eifel, 36 bzw. 15 im Rechtsrheinischen und 16 bzw. 8 im holländischen Raum bei Deventer gebaut und betrieben werden. Als Ziele waren Antwerpen, Brüssel, Mons und Lüttich vorgesehen.

Das Flak-Regiment 155 (W) – Einsatzverband für die V 1 – hatte bereits ab Ende September 1944 mit dem Stellungsbau auch in der Eifel begonnen. Im Verlauf des Oktobers brachte es die III. Abteilung (entsprechend einem Batallion mit ca. 800–1.000 Soldaten) und drei, später vier Batterien (entspr. Kompanien mit je 200 Mann) zum Einsatz. Zunächst eröffneten am 21. und 24. Oktober zwei Batterien bei Büchel und Laufeld das Feuer auf Brüssel und Antwerpen. Ab dem 15. Nov. 1944 begann auch eine dritte Batterie der Abteilung rund um Wershofen mit V 1 zu schießen. Als letztes nahm am 19. Dezember eine Batterie mit drei Geschützen aus den Wäldern westlich von Kelberg den Feuerkampf auf.



V1 startklar auf der
Abschussrampe
© Josef Hayer

Bei der V 1 handelte es sich um ein unbemanntes Kleinflugzeug bzw. um einen Flugkörper, der von einem Steuergerät in ein vorprogrammiertes Ziel gelenkt wurde. Der mit drei Zündern versehene Gefechtskopf bestand aus 830 Kilogramm Amatol-Sprengstoff, der eine Wirkung wie eine 2-Tonnen Luftmine hatte. Bei einer Reichweite von knapp 300 km konnte man damals ein Ziel von 10 x 10 km Größe treffen. Die heutige Weiterentwicklung der V 1, die „Cruise Missile“ hat bei 1.000 km Zielentfernung eine Abweichung von maximal 2–3 Metern zum eingegebenen Zielpunkt.

Während des gesamten Eifeleinsatzes waren die Gebiete mehrerer Landkreise betroffen: Im „Laacherseehaus“ bei Niedermendig befand sich der Gefechtsstand der III. Abteilung. Der Nachschub an V 1 lief größtenteils über das Feld-Munitionslager (FeldMuLag) 11/XI „Weser“, welches südlich von Wassenach, auf der Randhöhe des Laacher Sees, an der Straße vom Gasthaus Waldfrieden nach Nickenich unter den Bäumen verborgen war. Die von den Herstellerwerken per Reichsbahn angelieferten Flugkörper wurden in vielen Bahnhöfen wie z. B. Mendig, Brohl, Cochem und Adenau auf Lkws umgeladen und zu dem FeldMuLag oder direkt in die Feuerstellungen transportiert. Beim Dorf Hain im Brohltal hatte das Regiment eine Messstelle, bei Kempenich ein Tanklager und auf dem Engelnkopf bei Kempenich eine Funkstelle eingerichtet. In Kaisersesch war die Bauleitung zu finden, das Krankenrevier wurde in Bad Berich eingerichtet und in Tondorf war das Flaklager. Die geheime Feldpolizei war mit motorisierten Trupps in Büchel, Oberscheidweiler, Oberöfflingen und Lutzerath stationiert.

Eine Instandsetzungsbatterie war mit ihren Männern auf die schießenden Batterien verteilt und war für Auf- und Abbau der Geschütze verantwortlich bzw. musste diese reparieren, wenn einmal durch Fehlstart der V 1 großer Schaden entstand. Mitte Dezember 1944 waren bis zu 14 Geschütze (Rampen) im Einsatz, 16 waren personell besetzt. Wegen der teils starken Behinderungen durch Schneefall und Frost konnten nicht genügend V 1 mit Lkws in die Feuerstellungen gefahren werden. Die Eifelbatterien verschossen in der Zeit vom 21. Oktober 1944 bis zum 5. Februar 1945 insgesamt mehr als 5.600 V 1, von denen knapp 1.200 (= 21 %) als Frühabstürze registriert worden sind. Obwohl der Flugkörper erst nach 60 Kilometern „scharf“ wurde, detonierte dennoch viele der Flugbomben beim vorzeitigen Absturz. Zum einen war das gesamte Waffensystem technisch noch



Hauptfundament einer Feuerstellung bei Brockscheid

© Josef Hayer

nicht ausgereift und litt an vielen „Kinderkrankheiten“. Zum anderen berichteten Zeitzeugen aus dem Flak-Regiment 155, dass sie bei gezielten Untersuchungen der V 1 eindeutige Sabotageeinwirkungen festgestellt hätten.

Diese früh abstürzenden V 1 hatten in der Eifel viele Tote und Verletzte in der Zivilbevölkerung zur Folge. Auch bei den Soldaten der III. Abteilung gab es durch Schießunfälle Opfer. Die Sachschäden waren außerordentlich. Bürgermeister und Landräte beschwerten sich bei Generälen der Wehrmacht. Bald nach Einsatzbeginn bekam die Wunderwaffe V 1 in der Eifel den bezeichnenden Beinamen „**Eifelschreck**“. Allerdings waren die vielen Frühabstürze keine Überraschung, weil gerade bei der Produktion dieser Waffe ausländische und deutsche Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge unter unmenschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen eingesetzt wurden. Unter dem Kommando der SS kamen im Untertagewerk „Mittelbau Dora“ bei Nordhausen /Südharz sehr viele der Geknechteten ums Leben.

Nicht nur während der Einsatzzeit im Kriege, sondern auch noch viele Jahre danach kamen Eifeler zu Tode, welche die gefährlichen Zünder der V 1 berührten. Diese hochexplosiven Geräte wurden beim Frühabsturz meistens in die Gegend geschleudert. Die Kampfmittel-Räumdienste der Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz haben noch bis in die 1990er Jahre einzelne früh abgestürzte V 1 gefunden und unschädlich gemacht.

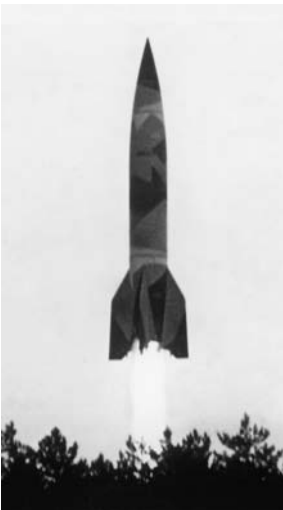
Eine weitere Gefährdung der Eifelbevölkerung im Herbst und Winter 1944/45 darf nicht unerwähnt bleiben. Die alliierten Jagdbomber beherrschten



*Frühabsturz einer V1,
vorne rechts das Triebwerk*
© Josef Hayer

den Luftraum über der Eifel und schossen mit ihren schweren Maschinengewehren nicht nur auf jedes Fahrzeug, sondern auch auf Einzelpersonen, die sie erkannten. Der US-Luftwaffe gelang es ab November 1944 die meisten der V 1 Stellungen aufzuklären. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die bis heute unbeantwortete Frage, weshalb die erkannten Feuerstellungen nicht durch gezielte Bombenangriffe zerstört worden sind.

Lediglich die Stellung bei Lommersdorf, die zur Batterie Wershofen gehörte, wurde durch Zufall Opfer eines Jagdbomberangriffes. Diese Stellung wurde damals völlig zerstört.



Startende V2 © Josef Hayer

Die Luftangriffe galten vor allem den Verkehrswegen und militärischen Einrichtungen im Hinterland der Eifelfront, die erst Anfang März 1945 von der US-Armee durchbrochen worden ist. Die V 1 Batterien waren bis Ende Februar 1945 vollständig aus der Eifel abgezogen und in den Westerwald, nach Holland und in die Nutscheidwälder nördlich der Sieg verlegt worden. Aus den

Wäldern nördlich von Eitorf/Sieg wurden in der Zeit vom 11. bis 18. März 1945 nochmals etwa 145 Flugbomben nach Antwerpen verschossen.

Gerade zu dieser Zeit gab es auch im Landkreis Ahrweiler Opfer in der Zivilbevölkerung durch Vergeltungswaffen: Am 17. März schoss die SS-Werferabteilung 500 in der Zeit von 9 Uhr 47 bis 21 Uhr 45 elf V 2 Raketen auf die Eisenbahnbrücke von Remagen. Diese war am 7. März nachmittags durch eine Infanterie-Kompanie der 9. US-Panzer-Division im Handstreich genommen worden. In den darauf folgenden Tagen und Wochen versuchte die deutsche Wehrmacht mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, diese entscheidende Brücke zu zerstören. Alle Versuche jedoch mit schwerster Artillerie, zweistrahligen Düsenbomben, Kampfschwimmern der SS und der Wunderwaffe V 2 waren erfolglos.

Die V 2 Rakete, welche am 17. März um 15 Uhr 42 abgeschossen wurde, schlug im Remagener Stadtteil Oedingen ein und forderte sechs Menschenleben und viele Verletzte.

Literatur

Kriegstagebuch III. Abteilung/Flak-Regiment 155 (W), Bundesarchiv/Militärarchiv Freiburg, Verlade- und Transportübung mit V 1 (V 1 Foto), BA/MA, Freiburg ; Ortschronik Oedingen

*Wolfgang Gückelhorn,
Weinbergweg 8, 53498 Bad Breisig*



Wo die Eifel am schönsten ist ...

... zeigt Ihnen der Eifelverein

Wandern Sie mit uns in kleinen Gruppen zu den Kostbarkeiten unserer schönen Eifel und lernen Sie unter sachkundiger Führung die Natur- und Kulturschätze unserer Heimat kennen und lieben.

Mitglieder
werben Mitglieder



Wem das Bewegen in frischer Luft zu Fuß oder mit dem Rad auf den markierten Wegen des Eifelvereins nicht ausreicht, der kann sich mit Gleichgesinnten ganz dem Schutz unserer einzigartigen Eifellandschaft und der Kulturpflege hingeben.

Betätigungsfelder und Fachleute des Eifelvereins stehen bereit. Neugierig geworden? Dann kommen Sie bitte zu uns in die große Eifelvereinsfamilie. Es erwarten Sie 30.000 freundliche Mitglieder in 163 Ortsgruppen; eine davon ist bestimmt in Ihrer Nähe.

Melden Sie sich bei der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins an per nachstehendem Coupon (ausfüllen, ausschneiden, frankieren, versenden), per Internet (www.eifelverein.de), per Mail (post@eifelverein.de) oder per Fax: 0 24 21/1 37 64



Ja, ich möchte die Aktivitäten des Eifelvereins unterstützen und

Vollmitglied in der Ortsgruppe¹ _____ werden.

Darüber hinaus melde ich an: ____ Familienmitglied(er) [Partner muss Vollmitglied sein]

____ Jugendmitglied(er) [bis 27 Jahre]

Einzelmitglied ohne OG-Zugehörigkeit zum Jahresbeitrag von 24,50 € werden.

¹ Ist keine Ortsgruppe benannt, wird sich die Ihrem Wohnort nächstgelegene Ortsgruppe mit Ihnen in Verbindung setzen!
Die Jahresbeiträge liegen in der Regel zwischen 15 € und 30 €.

Vorteile einer Mitgliedschaft im Eifelverein

- ☺ Wandern mit kompetenter Führung im Kreise Gleichgesinnter
- ☺ Zusammengehörigkeitsgefühl in einer großen Familie von Heimat- und Eifelreunden
- ☺ Abwechslungsreiche und altersgerechte Freizeitangebote, auch für Familien, Jugendliche und Senioren
- ☺ Versicherungsschutz (Unfall- und Haftpflicht) bei allen Vereinsaktivitäten für jedes Mitglied
- ☺ Kostenlose Mitgliederzeitschrift DIE EIFEL (64 Seiten Inhalt) alle 2 Monate für Vollmitglieder und Einzelmitglieder
- ☺ Verbilligter Bezug (bis zu 5 €) von Büchern und Wanderkarten aus dem vereinseigenen Verlag einschließlich porto- und verpackungsfreier Lieferung
- ☺ Eintrittsvergünstigungen in der vereinseigenen Niederburg (Manderscheid) und im Eifelmuseum (Mayen)
- ☺ Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten als Wanderführer und Fachwart in den Bereichen Wegewesen, Naturschutz, Kulturpflege, Jugend und Familie sowie Medien mit Gewährung von Zuschüssen (bis zu 25 €/Pers.)
- ☺ Steuerliches Absetzen des Mitgliedsbeitrages, der über die Ortsgruppe an den Hauptverein abgeführt wird (beim Vollmitglied 15 €)
- ☺ Gemeinnütziger Beitrag zur Aufrechterhaltung des 3.000 km langen Hauptwanderwegenetzes durch die Eifel
- ☺ Engagement in gemeinnützigen Projekten der Ortsgruppen, die teilweise auch vom Hauptverein besonders gefördert werden, zum Beispiel durch den alle zwei Jahre verliehenen „Konrad-Schubach- Natur- und Kulturpreis“
- ☺ Gewichtige Mitsprache ob der großen Mitgliederzahl bei raumbedeutsamen Eingriffen in die Landschaft durch Mitarbeit in behördliche Gremien (z.B. AG Nationalpark Eifel) und Verabschiedung von Resolutionen (z.B. gegen Windindustrieanlagen, für den Weiterbau der A 1, für den Erhalt der Westwallanlagen)

Absender (bitte deutlich)

Straße und Hausnummer

Wohnort

Bitte im Umschlag versenden!

Eifelverein e.V. Hauptgeschäftsstelle

Stürtzstraße 2–6

52349 Düren



Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreis 2004

Unsere Preisträger stellen sich vor

Von Manfred Rippinger (Geschäftsführer)

Trier. Auf unserem letzten Eifeltag in Trier konnte der Hauptverein insg. vier Ortsgruppen mit dem „Konrad-Schubach-Natur- und Kulturpreis 2004“ auszeichnen. Dabei wurde der Platz 3 doppelt vergeben. Der Preis ist dotiert mit insg. 2.555,- €, gesponsert von den Sparkassen der Region Trier sowie den Sparkassen Aachen, Düren und Euskirchen. Die ausgezeichneten Ortsgruppen dokumentierten am Tag der Preisverleihung ihre Aktivitäten anhand von Texten und Fotos auf Stellwänden, die der Hauptverein ebenso zur Verfügung stellte wie einen einheitlichen Schriftkopf.

Hier nun eine zusammenfassende Darstellung der prämierten Leistungen, die allen unseren Ortsgruppen Ansporn geben soll, sich auch zukünftig für den Schutz unserer Natur sowie die Pflege des Eifeler Kulturgutes einzusetzen und sich beim nächsten Mal im Jahre 2006 um den Preis zu bewerben.

1. Preis:OG Schmidt

Neben dem Schutz der Natur, der sich insbesondere in der nachhaltigen Pflege einer großen

Streuobstwiese und dem Erhalt von Quellsümpfen dokumentiert, beides bereits mit dem Natur-/Kulturpreis 2000 ausgezeichnet, ist die vielfältige Pflege der heimischen Kulturgüter ein weiterer Schwerpunkt in der Vereinsarbeit:

- Durchführung der einmal im Jahr stattfindenden Schmidter Seniorenfahrten seit 1956 mit Kulturprogrammen, jeweils 140–170 Teilnehmer.
- Seit 1986 regelmäßige Teilnahme der eigenen Trachtengruppe am Erntedankfest und sonstigen Dorffesten und Umzügen. Dabei sind die Trachten („Rusche-Keedele“ u. „Tirtey-Rock“) der ca. 70 Personen starken Gruppe nach Studien historischer Vorbilder entworfen und ausgeführt.
- Mitarbeit an verschiedenen Themenwanderwegen der Rureifel-Tourismus-Zentrale, welche die Gemarkung Schmidt tangieren, z.B. der „4-Täler-Weg“, „Um den Wildpark“ oder „Schmugglerweg“. Hier lieferte die OG die Texte für die Hinweistafeln und die Flyer.
- Restauration und Patenschaft von drei Wegekreuzen (Waldarbeiter im Huscheltal, Weltkriegspilot, Knecht Lukasmühle).

OG Schmidt. Die vereins-eigene Trachtengruppe nimmt auch regelmäßig am Erntedankfest teil.
© OG Schmidt



- Errichtung einer Erinnerungsstätte an die ehemalige Lukasmühle im Tiefenbachtal. Antriebsachse, Zahnrad und Mühlstein wurden am eingeebneten alten Standort der Mühle ausgegraben, restauriert und am Wanderweg „4 Täler“ wieder aufgebaut. Eine Hinweistafel informiert ebenso über die Geschichte der Mühle wie ein Beitrag von Vereinsmitglied Donnay im Monchsauer Jahrbuch 2004.
- Eigene Instrumental- und Männergesangsgruppe mit ca. 40 Mitgliedern, die seit 1987 in Trachten zu den verschiedensten Gelegenheiten (Weihnachtskonzerte, Altenheime, Bezirkswandertag, Kulturtag des Hauptvereins, Goldhochzeiten etc.) ca. 15–20 mal im Jahr auftreten. Dabei wird schwerpunktmäßig das plattdeutsche Eifeler Liedgut gepflegt.
- Initiativen zur Erhaltung der fünf Westwallbunker in der Gemarkung Schmidt im Wald „Buhler“. Mittels sachkundigen, regelmäßigen Führungen zu den Bunkeranlagen, der Einbeziehung der Bunker in den „Tag des Offenen Denkmals“, der Mitarbeit an der Resolution des Hauptvereins zur Rettung der Westwallbunker, einer WDR-Fernsehung und zahlreichen Presseveröffentlichungen erreichte die Ortsgruppe gemeinsam mit der Gemeinde Simmerath und der Denkmalschutzbehörde, einen vorläufigen Stopp der Pläne des Bundesvermögensamtes (BVA), die

Bunker im Buhler zu schleifen. Das Angebot der Ortsgruppe an das BVA steht, die eingeplanten Gelder für das Bunkerschleifen der OG zu übergeben, die damit die Verkehrssicherungsmaßnahmen finanzieren und die Patenschaft übernehmen würde. Eine Reaktion des BVA steht noch aus.

Die vielfältige und regelmäßige Kulturarbeit wirkt sich nachhaltig positiv auf das Dorfgemeinschaftsleben aus und bedingt zahlreiche neue Mitglieder.

2. Preis:OG Dahlem

Dem aktiven Kern des Dahlemer Eifelvereins ist es innerhalb von nur zwei Jahren gelungen, alle 24 Wegekreuze in der Gemarkung Dahlem in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Der besondere Wert dieser Kulturarbeit zeigt sich wie folgt:

• Geschichtsträchtige Kreuze

Die vorhandenen 24 Wegekreuze aus Holz, Stein oder Guss wurden teilweise erneuert, saniert oder restauriert. Zusätzlich erhielt jedes Kreuz eine wetterfeste Hinweistafel, die in Kurzform über die Geschichte des Mahnmals informiert. Ferner richtete man den Aufstellungsort her, errichtete Bänke und teilw. Einfassungen. Die Pflege übernimmt die Ortsgruppe oder Einheimische, die aus Anerkennung dieser Leistungen eine Patenschaft übernommen haben. Das Material finanzierte der Eifelverein Dahlem.



OG Schmidt. Der Mühlstein erinnert gemeinsam mit der restaurierten Antriebsachse an die ehem. Lukasmühle im Tiefenbachtal.
© Horst-G. Sauerbier, Koblenz



OG Dahlem. 24 Wegekreuze erneuerten und sanierten die Dahlemer Kulturfreunde.

© Horst-G. Sauerbier, Koblenz

- Dorfkreuz

Auf Wunsch des Dorfpfarrers plante und errichtete die Ortsgruppe ein Dorfkreuz an exponierter Stelle; das Material wurde gesponsert.

- Übersichtskarte

Auf Initiative der Ortsgruppe ließ man eine Karte im Maßstab 1:20.000 (Format 90 x 60 cm) erstellen, in welcher neben den örtlichen Wanderwegen alle Standorte mit Abbildungen der Dahlemer Wegekreuze fachmännisch eingezeichnet sind. Diese Karte soll am Vereinshaus aushängen und in verkleinerter Form allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Auf der Rückseite werden Erläuterungen zur Geschichte der Kreuze und zu weiteren kulturhistorischen Besonderheiten rund um Dahlem gegeben.

- Broschüre „Wegekreuze in der Gemeinde Dahlem“

Auf 29 Seiten informiert die Ortsgruppe in Wort und Bild über die 24 Wegekreuze im Dorf Dahlem und trägt somit entscheidend zur Erforschung der Kulturgeschichte in der gesamten Gemeinde Dahlem bei.

3. Preis:OG Konzen

Naturschützerische und kulturpflegerische Leistungen kennzeichnen das rege Vereinsleben des Konzener Eifelvereins wie folgt:

- Narzissenblüte im Dorf

Über 2.500 Narzissen-Zwiebeln pflanzten Mitglieder, um im Frühjahr 2004 das Dorf Konzen erblühen zu lassen. Die Zwiebeln stellten das örtl. Blumenhaus und der Ortsvorsteher zur Ver-

fügung. Darüber hinaus pflanzte man einige neue Obstbäume und trug auch somit zur Verschönerung des Dorfbildes bei.

- Kreuze links und rechts des Weges

Neben der Pflege des Rochuskreuzes in der Ortslage betreuen die Konzener weitere acht Kreuze im nahegelegenen Venn. Fünf davon wurden in den beiden letzten Jahren in Zusammenarbeit mit dem Eupener Forstamt grundlegend restauriert. Die Geschichte der Wegekreuze wurde recherchiert und in der Presse sowie in der eigenen Vereinszeitschrift veröffentlicht.

- Infos über das Hohe Venn

Im angrenzenden Steinley-Venn stellte man in Abstimmung mit dem Forstamt Eupen insg. sieben Hinweistafeln auf, die Auskünfte geben über die Besonderheiten des Venns und die hier ansässige Tier- und Pflanzenwelt. Dank intensiver Bemühungen der OG Konzen konnte eine grenzüberschreitende und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der belgischen Forstverwaltung begründet werden, die dazu beiträgt, dass Europa auch im Kleinen zusammenwächst.



OG Dahlem. Auch das aus dem 18. Jh. stammende Kreuz auf dem Heidenkopf fand hier seinen endgültigen Platz. Es gilt als Wendepunkt einer alljährlichen Bittprozession. © OG Dahlem



OG Konzen. Sieben Hinweistafeln informieren im Steinley-Venn über die Pflanzen- und Tierwelt.
© Horst-G. Sauerbier, Koblenz

• Alte Flurnamen neu entdeckt

Zur Erinnerung an die Bedeutung alter Flurnamen im Hohen Venn sind insg. 16 neue „Namensschilder“ errichtet worden mit Unterstützung des Eupener Forstamtes. Eine ausführliche Öffentlichkeitsarbeit über die Hintergründe der Flurnamen informierte über ein wichtiges Stück Kulturgeschichte des Hohen Venns.

• Stelinghütte

Inmitten des Steinley-Venns am Kreuzungspunkt des Konzener Weges mit dem Pilgerweg haben

die Konzener mit Hilfe des Forstamtes Eupen eine geräumige Schutzhütte errichtet. Über 200 Arbeitsstunden investierten die Eifelvereiner; Holz und sonstiges Material steuerte der belgische Forst „Oberweser“ bei. Ein ansprechendes Eingangsschild mit dem Emblem des Eifelvereins und eine informative Übersichtskarte im Hütteninneren, deren Erläuterungstexte die Ortsgruppe lieferte, empfangen die Wanderer. Auf der Hüttenrückseite sind mehrere Nistkästen für Fledermäuse angebracht.



OG Konzen. Die neue Steling-Hütte am Kreuzungspunkt des Konzener Weges mit dem Pilgerweg gewährt dem Wanderer eine willkommene Rastmöglichkeit.
© Horst-G. Sauerbier, Koblenz

- Frauenchor

Seit 1975 lädt der aus 25 Sängerinnen bestehende Frauenchor der Ortsgruppe zu einem vorweihnachtlichen Konzert ein, wirkt mit bei der Gestaltung der Gottesdienste und veranstaltet das jährliche Maisingen.

- Heimatzeitschrift „De Hue“

Die Ortsgruppe gibt mehrmals im Jahr die Zeitschrift „De Hue“ heraus, wo zahlreiche heimatkundliche Themen behandelt werden.

3. Preis:OG Mettendorf/Sinspelt

Der gemeindeübergreifende Verein zeichnet sich in seiner natur- und kulturpflegerischen Arbeit vor allem dadurch aus, dass vieles gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung durchgeführt wird.

- Wegekreuze

20 Wegekreuze in der Gemarkung Mettendorf sind vom Naturschutz- und Kulturwart dokumentiert und in Form einer ansprechenden Broschüre veröffentlicht worden, die als Grundlage für die Restaurierung diente. Die Ortsgruppe hatte zur Publikation einen Druckkostenzuschuss gewährt; Herausgeber ist der o.g. Fachwart als Privatperson. Die Restaurierung hat teils die Ortsgruppe, teils die Gemeindeverwaltung übernommen. Das Umfeld der Wegekreuze wird von der Ortsgruppe gepflegt.



OG Mettendorf-Sinspelt. Eines von 20 Wegekreuzen, die in der Gemarkung Mettendorf restauriert worden sind
© Horst-G. Sauerbier, Koblenz



OG Mettendorf-Sinspelt. Mitglieder des Eifelvereins beim Freischaufeln des „Hollandkreuzes“.

© OG Mettendorf-Sinspelt

- Brauchtum

Seit 75 Jahren richtet der Eifelverein die traditionelle Kappensitzung in Mettendorf aus. Das feierliche Baumaufstellen zum 1. Mai ist ebenfalls seit 30 Jahren eine Aufgabe der Ortsgruppe, gemeinsam mit der Feuerwehr und dem Musikverein.

- Öffentlichkeitsarbeit

- Vermittlung eines antiken Holzfundes an die Grund- und Hauptschule Mettendorf, welcher im Projekt „Regionale Geschichte in der Schule“ eine Schlüsselrolle bei der Aufarbeitung der Mettendorfer Siedlungsgeschichte spielte.
- Information der Nachbargemeinde Utscheid über die Existenz von keltischen Bodendenkmälern mit dem Ziel, diese vor Bauflächenausweisungen zu schützen.
- Initiative zum Erhalt des ehemaligen Friedhofes als Ort der Besinnung und Entspannung.
- Tatkräftige Unterstützung bei der Errichtung des Dorfgemeinschaftshauses.

- Naturschutz

- Beantragung zur Unterschutzstellung einer 2,5 ha großen Magerwiese auf dem Halsdorfer Berg. Das Verfahren ist noch offen, derzeit pflegt der Eifelverein die Wiesenflächen per Mahd.
- Versuche zur Rückführung von Wacholderpflanzen auf ihren alten Wildstandorten.

Manfred Rippinger,
Hauptgeschäftsstelle Eifelverein



DWJ Schmidt. Stockbrotbacken war eine der Attraktionen auf dem Jugendtreffen der BG Düren-Jülich unter Leitung von Bezirksjugendwartin Diana Harges.

© Hermann-Josef Kessler

Kartoffelfest der Bezirksjugend

DWJ Schmidt. Die diesjährige bezirkswerte Jugendveranstaltung unter dem Motto „Kartoffelfest“ lockte erfreuliche 115 Teilnehmer, davon 50 Kinder, zur Grillhütte Am Zimmel nach Schmidt.

Zwei Ortsgruppen – Jülich und Obermaubach – der **BG Düren-Jülich** waren der Einladung mit zahlreichen Kindern gefolgt. Bei herrlichem Wetter führte eine kleine Wanderung zur liebevoll herbstlich dekorierten Grillhütte, die mit ausgewogenem Kartoffelbuffet und eifel-typischer „Eule“ zum Kartoffelfest aufwartete. Kaum eingetroffen, machten sich die Kinder mit zum Teil zuvor selbst gesammelten Stöcken auf zum Stockbrot backen und „Garen“ von Folienkartoffeln. Bei Adolfs Spielen von früher wie Reifen „schibbeln“, Holzpfeifen schnitzen, Kartoffellauf, Sackhüpfen und Stelzenlauf wurden Wetteifer und Geschicklichkeit der ehrgeizigen Kinder geweckt.

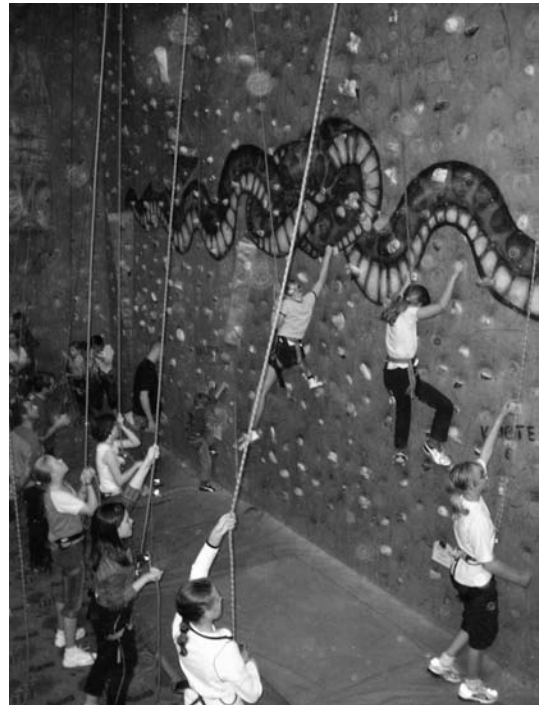
Nicht minder war die Motivation beim phantasievollen Kartoffeldruck und Basteln von Halsketten aus Minikartoffeln, Nüssen und Korken mit Katharina. Das Highlight am Ende des Kartoffelfestes war vorauszusehen: Das Schwenken von „wohlriechendem“ Weihrauch! Die Begeisterung dabei spiegelte in allen Kinderaugen den erlebnisreichen Tag wider.

Diana Harges

16 Meter hoch hinaus

OG Eschweiler. Einmal über seine eigenen Grenzen hinaus gehen. – Wer wollte das nicht schon immer mal versuchen. Das gefahrlos auszuprobieren und dabei noch eine Menge Spaß zu haben, dazu hatte der Eifelverein Eschweiler seine Kinder und Jugendlichen in die Badminton- und Kletterhalle Tivoli Aachen eingeladen. Schon im vergangenen Jahr hatte die Veranstaltung guten Zuspruch gefunden. „Und wenn heute 26 Kinder von 8 bis 16 Jahren da sind, muss das ja eine Menge Spaß machen.“ freute sich Jugendwart Arno Kaminski.

Die Sicherheitseinweisung am Anfang ist Pflicht und so viel Geduld muss sein. Die Betreuer vom Klettercenter, Falk und Lars, erklärten, worauf zu achten ist: Kontrolle der Verschlüsse, ist das Seil auch nicht verdreht, die Sicherheitsknoten dürfen nicht vergessen werden. Dann konnte es los gehen. Immerhin warteten rund 800 Quadratmeter Kletterwand darauf bezwungen zu werden. Auf rund 120 Routen kann bis in die schwindelerregende Höhe von 16 m geklettert werden. Wer schafft es wohl am höchsten? Langeweile konnte



OG Eschweiler. Konzentration und Geschicklichkeit waren gefragt beim Erklettern der 16 m hohen Wand.

© Arno Kaminski

nicht aufkommen und die mitgereisten Eltern staunten über die Geschicklichkeit und auch den Mut ihrer Sprösslinge. *Gudrun Lausberg*

Zusammen mit der Grundschule

OG Kalterherberg. Für einen Tag hatte der Kalterherberger Eifelverein die Ausrichtung der Ferienspiele übernommen. Etwa 50 Kinder fanden sich am „Haustock“ in Küchelscheid bei Kalterherberg ein. Sie waren kaum zu bändigen, als eine Kutsche mit zwei Kaltblutpferden vorfuhr. Das Ziel war eine Waldwiese am Schwarzbachsee. Die Hälfte der Kinder durften die Hinfahrt im Wagen mitmachen und bei der Rückfahrt wurde die andere Hälfte kutschiert. Die fünf Betreuerinnen der „Initiative Ferienspiele“ und die 13 Helfer des Eifelvereins hatten alle Hände voll zu tun, um der lebendigen Kinderschar Herr zu werden. Eigentlich hatte man an mehr beschauliche Tätigkeiten wie das Flechten von Stühlichen aus Binsen und Herstellen von Flöten aus Weidenstöcken gedacht, aber in den meisten Köpfen spukte noch immer der Gedanke herum an die selbstgebauten Baumhütten der letzten Ferienspiele. So entstanden auch diesmal schnell einige Hütten. Zum Mittagimbiss musste mancher kleine Hüttenbauer regelrecht aus dem Wald gelockt werden. Es gab belegte Brötchen sowie Limo, Saft und Sprudel (für die Damen Kaffee und die Männer Bier).

Das Wetter war während der ganzen Zeit recht stabil und manchmal sogar sonnig. Erst als die Rückfahrt im Pferdewagen begann und die Helfer alles in Auto und Anhänger verstaut hatten, be-

gann ein heftiger Regen, der erst aufhörte, als die entsprechend wetterfest angezogene Meute im „Haustock“ ankam. Danach schien wieder die Sonne, so dass noch viele Spiele im Freien durchgeführt werden konnten.

Zum Abschluss gab es Eis am Stiel und ein kleines Geschenk für jedes Kind.

Mit dieser zum dritten Mal stattgefundenen Veranstaltung und mit der jährlichen Familienwanderung hat man sich im Dorf ins Gespräch gebracht. Die Mitgliederentwicklung mit allein 18 Neuaufnahmen im Jahr 2004 (das entspricht einem Plus von mehr als 10 %) spricht eine eindeutige Sprache. Im Vorstand ist man davon überzeugt, dass trotz der vielen Arbeit dieser Weg weiter gegangen werden muss. *Karl Heff*

Theaterprojekt Jugendgruppe

OG Roetgen. Ein halbes Jahr lang haben sich die Jungen und Mädchen der Jugendgruppe des Roetgener Eifelvereins mit einem Theaterprojekt beschäftigt und anschließend das Ergebnis in einer öffentlichen Aufführung vorgestellt. Von den zahlreichen Besuchern erhielten die Elf- bis 16-Jährigen dafür viel Beifall.

Das Stück hieß „Betreten der Baustelle verboten“ und wurde von den Jugendlichen selbst frei nach Motiven aus Astrid Lindgens „Ronja Räubertochter“ konzipiert. Das Projekt wurde geleitet von der Theaterpädagogin Petra Knittel-Bartsch, einem ehemaligen Jugendgruppenmitglied.

OG Kalterherberg. Die Pferdewagen steht bereit zur Abfahrt; die Ferienspiele können beginnen...
© Karl Heff





OG Roetgen. Jugendliche des Eifelvereins Roetgen bei den Proben zum Theaterstück „Betreten der Baustelle verboten“
© H. Giesen

Nach einigen „Schnupperstunden“ wurde es nach den Osterferien ernst. Von den Jugendlichen, die teilnehmen wollten, wurde erwartet, dass sie auch konsequent bis zur Aufführung die wöchentlichen Proben besuchen würden. Tatsächlich sei auch niemand aus der zehnköpfigen Gruppe „abgesprungen“, freute sich Petra Knittel-Bartsch. Auf dem Programm standen nicht nur Schauspielunterricht, sondern unter anderem auch Übungen zur Konzentration und zur Entwicklung von Körpergefühl und -beherrschung. Auch die Beobachtungsgabe wurde gefordert. Wie verhalten sich zum Beispiel Menschen, die irgendwo warten müssen? Sie spielen mit dem Schlüsselbund, sie treten von einem Bein aufs andere ... Aus improvisierten Spielszenen entwickelte sich so nach und nach die Spielhandlung. Auch um Kostüme und Ausstattung kümmerten sich die jungen Darsteller selbst.

Zum Stück: Als Sonja, die Tochter des Bandenchefs Mattis, endlich allein in der Umgebung des Lagers umherstreifen darf, trifft sie nicht nur auf seltsame Wesen wie Graugrome und Wilddruden, sondern auch auf Dirk, den Sohn des verfeindeten Bandenchefs Borka.

Die Mitglieder der Mattisbande spielten Markus Wilksi, Mira Meder, Juliane Bartsch, Isabelle Hupertz und Fabian Klubert. Die Borkabande wurde dargestellt von Dennis Wachhelder, Katharina Baum, Jonas Meder, Vera Gerards und Sonja Peters.
Helga Giesen

Nikolaus-Disco

OG Ulmen. Mehr als 100 Kinder und ihre erwachsenen Begleitpersonen kamen zur traditionellen Nikolauswanderung des Eifelverein Ulmen zusammen. Gemeinsam mit Jugendwartin Ramona Jergovski wanderte man zur Ulmener Burg, wo



OG Ulmen. Mit dem hl. Mann auf dem Weg zum Bürger-saal
© W. Puth

den Kindern und den Erwachsenen am entzündeten Lagerfeuer ein wärmendes Getränk zur Stärkung angeboten wurde. Hier traf auch der Heilige Nikolaus zu der großen Gruppe, um anschließend mit ihnen gemeinsam den Weg zum festlich geschmückten Bürgersaal zurückzugehen.

Nach dem Singen einiger weihnachtlicher Lieder nutzte der Heilige Nikolaus die Gelegenheit, jedem Kind eine prall gefüllte Überraschungstüte zu überreichen. Aber auch einige Ehrungen standen auf dem Programm. Als jüngste Mitglieder des Eifelverein Ulmen konnte die Jugendwartin mit Marie Dreis, Jannik Junker, Janna-Marie Rodenkirch und Luis Schmitt gleich vier Kinder im Alter von erst wenigen Monaten in ihrer „Klientel“ aufnehmen.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurde dann eine „Eifelverein-Bambini-Mega-Nikolaus-Disco“ angeboten, die bei den Kids wahre Begeisterungstürme hervorrief. Disc-Jockey Jörg aus Ürsfeld gab sich alle Mühe, den Kindern, ihren Eltern und Freunden mit aktuellen Hits aus den Charts kräftig einzuheizen und sie zum Tanzen zu animieren.

Wilfried Puth

■ Äpfel – die Geschichte(n) schreiben

OG Vossenack. Unter diesem Motto veranstaltete der Eifelverein Vossenack sein jährliches Kinderfest. In den beiden letzten Jahren waren es ein Eier- und ein Kartoffelfest. Im Herbst 2004 luden die Organisatoren des Vereins zu einem Apfelfest

ein. 17 Kids erlebten in der Grundschule Vossenack ein tolles und abwechslungsreiches Programm. Es wurden Apfelgeschichten erzählt, die vom Sündenfall im Paradies über Wilhelm Tells Apfelschuss bis zu der Frage reichte, was denn „Gravitation“ mit einem Apfel zu tun hat. Die Lösung: Ein solcher fiel Isaac Newton auf den Kopf, während er unter einem Apfelbaum ein Nickerchen hielt und ihn die Erdanziehung entdecken ließ.

Die Kinder bastelten fleißig verschiedene Fensterbilder und Apfelmännchen, die sie stolz zu Hause den Eltern zeigen konnten. Jedes Kind konnte seiner Phantasie freien Lauf lassen. Bei einem Apfelschälwettbewerb wurde die längste, zusammenhängende Schale gesucht: diese maß immerhin stolze 92 cm. Ein weiterer Wettbewerb war der Apfelschuss mit Pfeil und Bogen – natürlich lag der Apfel nicht auf dem Kopf des Teilnehmers.

Ohne Frage, dass auch an das leibliche Wohl gedacht wurde. Es gab selbstgebackenen Apfelkuchen, köstliche Bratäpfel und Apfelfannkuchen.

Welches Fest wird es wohl im Jahr 2005 geben? Jedenfalls hoffen die Verantwortlichen Doris und Georg Dülks, Resi und Peter Felser sowie Ina und Peter Gasper auch in Zukunft, viele Kinder zu den Aktivitäten der Ortsgruppe Vossenack begrüßen zu können. Für die teilnehmenden Kinder stand fest, dass sie in diesem Jahr wieder mit von der Partie sind.

Bruno Linzenich



OG Vossenack. Stolz zeigen die 17 Eifelkinder des Eifelvereins Vossenack ihre Ideen, die sie beim Apfelfest bastelten.
© Bruno Linzenich



OG Berlin. Auf geht's zum praktischen Teil der Ausbildung. © Thomas Lenk

7. Wanderleiterseminar

OG Berlin. Seit 1998 richtet der Eifelverein Berlin jedes Jahr im Herbst einen Wanderleiterlehrgang aus. Diesmal trafen sich 22 Teilnehmer im romantischen Tagungsort Bad Blankenburg im Thüringer Schwarzatal. Ziel der fünftägigen Ausbildung war es, Wanderleitern durch praktische Anleitung Wissen und Sicherheit zur Durchführung von ihnen geleiteter Veranstaltungen zu verschaffen. Neben der Erörterung theoretischer Aspekte stand bei dem 40-stündigen Lehrgang erstmalig auch die Umsetzung des Wissens in die Praxis sowie die gezielte Sammlung von Erfahrungen auf dem Programm.

Ausgehend vom Standquartier in Bad Blankenburg arbeiteten die teilnehmenden Wanderleiter drei Lehrwanderungen theoretisch aus. Bei der praktischen Durchführung der Lehrwanderungen wurde auf die Einhaltung der Tempi beim Laufen sowie des ausgearbeiteten Zeitplans geachtet. Außerdem wurde der effiziente Einsatz von Karte und Kompass im Gelände geübt. Zusätzlich erfuhren die Teilnehmer auf den Exkursionen viel über die Regionalgeschichte der besuchten Umgebung: Der „Fröbelblick“ erinnert an den gleichnamigen Erfinder des Kindergartens, das Kloster Paulinzella spricht als christlicher Monumentalbau im Auftrag von Paulina für sich und im Kaisersaal der Schwarzburg sind viele der ehemaligen römischen Kaiser als Deckengemälde zu bewundern. Den Wanderfreunden des Thüringer Gebirgs- und Wandervereins Rudolstadt sei herzlich gedankt für ihre großzügige Unterstützung.

Thomas Lenk

Neuer Rastplatz mit Schutzhütte

OG Blankenheim. Im Staatsforst Olbrück bei Blankenheimerdorf hat im Jahr 2003 das Rhein. Amt für Bodendenkmalpflege Ausgrabungen durchgeführt, die einen Abschnitt der von Köln über Zulpich und Nettersheim nach Trier führenden römischen Verkehrsverbindung freigelegt haben.

Das Ergebnis der Ausgrabungen wurde einem ausgewählten Fachpublikum vorgeführt, und dabei äußerten anwesende Dorfbewohner die Bitte, diesen Fundplatz dauerhaft durch eine Überdachung zu schützen und darin einen Rastplatz für Wanderer zu schaffen. Dafür sprach auch die günstige Lage des Fundplatzes am Tiergartentunnel-Weg, zumal in dieser Gegend keine Rastmöglichkeit für die vielen Wanderer bestand. Mitglieder des Eifelvereins boten sich an, bei der Einrichtung eines solchen Schutzdaches mit integrierter Rastanlage mitzuhelfen und die Fundstelle in ihre Obhut zu nehmen, auch schon einmal „die Römerstraße zu kehren“.

Rat und Verwaltung der Gemeinde Blankenheim standen diesem Gedanken aufgeschlossen gegenüber, und so wurde ein festes Dach über der römischen Straße errichtet, das Platz genug bot für die vorgesehene Schutzhütte. Besonders unser Kulturwart Peter Baales ergriff dabei die Initiative; er plante und baute mit der Hilfe von Klaus Friederichs und Albert Kastenholz eine vorbildliche Anlage mit festen Bänken und Tischen zur Freude und zur Erholung für die vielen Wanderer. Die benötigten Materialien hat die Ortsgruppe Blankenheim zur Verfügung gestellt. Hier können Gäste und Einheimische sich nicht nur ausruhen,



OG Blankenheim. Mit einem guten „Schluck und Biss“ wurde die Schutzhütte auf der Römerstraße der Öffentlichkeit übergeben. © Hejo Mies

sondern gleichsam einen Blick „in“ eine römische Straße tun; denn, so betonte der wissenschaftliche Bearbeiter der Ausgrabung, Dr. Klaus Grewe, bei der Eröffnung und offiziellen Übergabe, einen solchen Einblick in den dreischichtigen Aufbau einer originalen römischen Straße hat man sonst nirgends mehr.

Heinrich Bertram

In 41 Sekunden 124 m hoch

OG Bonn. Vom 28. 8. bis 6. 9. 2004 wanderte die OG Bonn unter Leitung der Wanderführer Karl-Heinz und Käthe Goretzky im Berchtesgadener Land. Ein Ausspruch von Ludwig Ganghofer beschreibt zutreffend die Schönheiten des Berchtesgadener Landes: *„Wen Gott lieb hat, den lässt er fallen in dieses Land“*. Wir erlebten eine Überfahrt auf dem Königssee mit geräuschlos dahingleitenden Elektrobooten. Sehr stimmungsvoll war ein Trompeten-Solo mit dem Echo der Berge. Einen malerischen Anblick bot die Wallfahrtskirche St. Bartholomä mit ihren roten Zwiebeltürmen. Das Städtchen Berchtesgaden bietet viele Sehenswürdigkeiten von historischer Bedeutung. Von der Kneifelspitze (1.189 m) hatten wir ein herrliches Bergpanorama bei guter Fernsicht. Eine Wanderung zur Toni-Lenz-Hütte (1.450 m) führte uns über viele steinige Serpentina und Geröll zum Ziel. Da war Ausdauer gefragt. Die Almbachklamm (2,5 km) gehört zu den schönsten und wenigen noch erhaltenen wildromantischen Schluchten in den Bayerischen Alpen.

Am Anfang der Schlucht besichtigten wir die Marmorkugelmühle, die seit 1683 grobe Brocken aus Untersberger Marmor mit Wasserkraft zu edlen Kugeln schleift. Eine Abzweigung von der Schlucht führt uns dann zur Wallfahrtskirche Maria Heimsuchung in Ettenberg. Das Kehlsteinhaus (1.820 m) ist ein beliebtes Ausflugsziel und zugleich ein zeitgeschichtliches Dokumentationszentrum. Ein 124 m langer Tunnel bringt die Besucher zu einem Aufzug, der in 41 Sekunden 124 m hoch direkt in das Innere des Kehlsteinhauses führt.

Zum Ausklang unseres Urlaubs wanderten wir vom Hintersee durch den Zauberwald nach Ramsau mit der kleinen Barockkirche, die ein beliebtes Foto-Motiv vor einer idyllischen Bergkulisse ist. Drei Wanderfreunde von uns hatten sich am letzten Tag einer besonderen Herausforderung gestellt und das Watzmann-Haus (1.930 m) nach einem sehr anspruchsvollen, steilen, steinigem und teilweise auch gefährlichen Aufstieg in 3,5 Stunden erreicht.

Karin Scheib

Neue Beschilderung

OG Eschweiler. In Ergänzung zur Wanderkarte Nr. 1, Aachen – Eschweiler – Stolberg hat der Eifelverein Eschweiler in Zusammenarbeit mit der OG Dürwiß die im Wanderbuch „Eschweiler entdecken“ beschriebenen Wanderwege mit neuen Hinweistafeln gekennzeichnet. Großzügig unterstützt wurde die Aktion von der Sparkasse Aachen.

Sechs Wanderwege mit einer Gesamtlänge von 104 Kilometern umfasst das vom Eifelverein Eschweiler zu betreuende Wanderwegenetz im Stadtgebiet. Um diese Wanderwege für den Wanderer noch attraktiver zu gestalten, wurden insgesamt 30 Wegetafeln entlang der Strecken angebracht.

Auf dem Parkplatz Jägerspfad, Start- und Zielpunkt des längsten Wanderwegs, fand die Aktion im Beisein des Bürgermeisters und des Sponsors ihren Abschluss.

Dank und Lob für den Wegeausschuss, der diese Aktion durchgeführt hat, kam aus dem Munde des Bürgermeisters: *„Ihr großes Engagement kommt allen Bürgern Eschweilers zugute“*. Genauer beschrieben werden die sechs Wanderwege im Taschenbuch „Eschweiler entdecken“. Das 144 Seiten starke Werk der Autoren Peter Bailly und Franz Josef Holzapfel ist in den Buchhandlungen der Region sowie in der Geschäftsstelle des Eifelvereins, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, 024 21/1 31 21 oder Fax 024 21/1 37 64 erhältlich.

Peter Bailly



OG Eschweiler. Vertreter der Ortsgruppe, der Stadt Eschweiler sowie der Sparkasse Aachen freuen sich über die neuen Wegetafeln. © Franz Josef Holzapfel

Wanderwoche im Allgäu

OG Kelberg. Das Allgäu war im August 2004 das Ziel unserer Ortsgruppe. In Hinterstein im Oberallgäukreis hatten die Wanderführer Alfred Flack und Peter Bauer eine Wanderwoche für neun Mitglieder organisiert. An- und Abreise erfolgte mit Privat-Pkw's.

Alfred Flack war für die Teilnehmer zuständig, die aus gesundheitlichen Gründen den körperlichen Anstrengungen einer Hochgebirgswanderung nicht mehr gewachsen waren. Er hatte für jeden Tag eine mehrstündige Wanderung im Ostrachtal und zu den leichter erreichbaren Almen im Bereich bis zu 1.200 m Höhenlage vorbereitet sowie eine Fahrt nach Oberstdorf mit anschließender Wanderung zum Oytalhaus und zurück und eine Fahrt ins Kleinwalsertal mit Besichtigung der Brei- tachklamm ausgearbeitet.

Peter Bauer organisierte eine Wanderung von Hütte zu Hütte. Am ersten Tag stand zur Eingewöhnung an die Höhenlage eine Wanderung von Oberjoch über den Iseler, Zipfelsalpe nach Hinterstein an. Nachdem die Teilnehmer diese Strecke mit vollem Gepäck gut überstanden hatten, begann am 2. Tag der Aufstieg von Hinterstein zum Schrecksee und von dort über den Kirchdachsattel, Kastenjoch zur Landsberger Hütte. Am 3. Tag führte der Weg von der Landsberger Hütte über den Salfelderhöhenweg, Jubiläumsweg zum Prinz Luitpold Haus. Am 4. Tag ging es weiter über den Laufenbachereckweg zum Edmund Probst Haus am Nebelhorn. Am 5. Tag von dort zurück über die Wengenalpe, Laufbichel, Giebelhaus nach Hinter-

stein. Der 6. Tag stand zur freien Verfügung. Da herrliches Wetter war, erlebten wir die Alpenwelt in voller Pracht; wunderbare Aussichten, eine schöne Flora und die Tierwelt blieben uns nicht verborgen. *Peter Bauer*

Ruf der Berge gefolgt

OG Langerwehe. Das Pitztal in Österreich erwarteten jüngst 29 Mitglieder. Gertrud und Dieter Breuer hatten die Tour ins südliche Seitental des Inntales organisiert. Der Pitztaler Gletscher war eines der ersten Ziele. Mit der Panoramabahn fuhr man auf 3.340 m Höhe mit einer tollen Aussicht auf die Bergwelt.

Eine Alpenrundfahrt führte über die Silvretta-Hochalpenstraße zum Silvretta-Stausee, nach Galtür und St. Anton, Wanderungen nach Imst und durch die Rosengarten-Schlucht nach Hoch-Imst, ehe der „Alpine-Coaster“, die längste Alpen-Achterbahn, die Gruppe zurück ins Tal brachte.

Weitere Ziele der Touren waren u.a. der „Piller Sattel“ und das „Piller Moor“ auf einer Höhe von 1.500 m sowie der Riffsee. Auch die Pitzklammbrücke, mit 94 m die höchste Fußgängerbrücke Europas und Eldorado für Bungee-Springer, durfte im Programm nicht fehlen. *sps*

Im Ober-Allgäu

OG Polch. Der Eifelverein Polch führte Ende August 2004 eine Wochenwanderung durch. Mit Privat-Pkw fuhren 12 Personen nach Oberjoch ins Allgäu, wo man im Haus „Rheinland-Pfalz“ Quartier bezog.



OG Langerwehe. Wie einst Luis Trenker (hier die Gruppe am Gedächtnisstein) erkundete man das Pitztal in Österreich.
© OG Langerwehe



OG Polch. Am Spießerkreuz Hirschalpe im Ober-Allgäu
© Heinrich Bohlen

Der erste Wandertag führte uns zur Hirschalpe, oberhalb Hindelang, wo wir unter Kuh-Glockengeläut an einer Bergmesse teilnahmen, die von den Hindelanger Jodlern und Alphornbläsern mitgestaltet wurde. Anschließend ging es weiter zum Spießerkreuz. Am zweiten Wandertag fuhren wir nach Tannheim. Von hier wanderten wir zum Vilsalpee, weiter zur Vilsalpe und bis Tal-Ende zum Wasserfall mit Blick auf ein herrliches Felsmassiv. Nach Stärkung in der Vilsalpe ging es zurück mit Pferdekutsche und „Tannheim-Alp-Express“.

Am nächsten Tag erwanderten wir den Iseler, der Hausberg von Oberjoch, und machten Rast in der

Iseler Pfalzhütte und auf dem Rückweg in der Wiedhag-Almhütte. Am folgenden Tag ließen wir es etwas ruhiger angehen und fuhren mit Pkw nach Oberstdorf. Auf der Hinfahrt besichtigten wir die Breitachklamm, die uns durch tiefe Felseinschnitte und rauchenden Sturzbach sehr beeindruckte. In Oberstdorf ging es mit der Nebelhornbahn zum Nebelhorn. Die Bergspitze war leider vernebelt und eine Fernsicht dadurch nicht möglich. Am Donnerstag fuhren wir nach Tannheim und von dort mit der Sesselbahn zur Gundhütte, am Neunerköpfl (1.862 m). Von hier wanderten wir bei strahlendem Sonnenschein zur Obere Strindentalpe, über den Saalfelder Höhenweg, Edenbachalm zum Haldensee und durch das schöne Tannheimer-Tal zurück nach Tannheim.

Am Freitag unternahmen wir nur noch eine kürzere Wanderung nach Hindelang; vorbei an Bad Oberdorf über den Vaterlandsweg zum Schleierfall (Wasserfall). Nach Mittags-Rast und Einkaufsbummel ging es wieder mit dem Linienbus zurück nach Oberjoch. Am Abschlussabend bedankten sich die Teilnehmer bei den Organisatoren, dem Ehepaar Heinrich und Maria Bohlen für das schöne, abwechslungsreiche Wanderprogramm.

Maria Bohlen

Fabelhafte Türkei

OG Potsdam-Teltow. Eine Gruppe von 24 Teilnehmern flog Anfang November 2004 von Berlin in die Türkei, um dort sonnige und interessante Tage zu verbringen. Es war die schon lange geplante Wanderreise nach Kappadokien mit Thisen-Tours, die nun durchgeführt wurde.



OG Potsdam-Teltow.
Skurille Felsformationen
beeindruckten die Wanderer
in der Türkei.
© OG Potsdam-Teltow

Auf dem Flughafen Antalya begrüßte uns Wanderführer Metin, der uns die nächsten acht Tage begleiten sollte. Ebenfalls schlossen uns zwei Ehepaare aus Köln und Nideggen an.

In Kappadokien angekommen, herrschte eitel Sonnenschein, der die zauberhafte Landschaft bei unseren Wanderungen besonders hervorhob. Wir sahen Feenkamine, Pilzfelsen, Sanddünen, steil aufragende Felsen, Höhlenkirchen mit Fresken, unterirdische Städte und Dörfer und immer wieder Fabelwesen, wie sie die Natur in Millionen von Jahren aus dem Tuffstein herausgemeißelt hat. Auch die Geschichte hat uns bewegt. Wer lebte hier im Laufe der Jahrtausende? Es waren Hethiter, Phrygier, Meder, Perser, Griechen, Römer, Seldschuken, Osmanen, um nur einige zu nennen.

Wir wanderten durch die Täler von der Hochebene immer zur Talsohle, streckenweise über schräge Felsabschnitte – hoch über uns steile Felsen, die weiß oder rötlich in den blauen Himmel ragten. Nach vier Tagen Wanderzeit ging es zurück nach Antalya, wo wir noch Alanya, Aspendos und die antike Stadt Termessos im Taurusgebirge kennenlernten. Mit Baden im Mittelmeer und Wandern im Pinienwald um unser Hotel endete die Zeit in der Türkei, es waren zwei wunderschöne Wochen.

Gisela Träger

Auf dem Weg der Sinne

OG Rheinbach. Als im September 2004 13 Teilnehmer von Rheinbach aus zu einer Wanderung zum Rothaarsteig aufbrachen, verhielt der Wetterbericht wenig Gutes. Die Gruppe hatte den Wanderführer zwar beauftragt, für gutes Wetter zu sorgen, doch dieser wusste sich angesichts der deprimierenden Wettermeldungen nur mit einem Stoßgebet und Kerzenopfer in der althehrwürdigen Briloner Kirche St. Petrus und St. Andreas zu helfen. Und siehe da, Petrus hatte ein Einsehen mit dem Fußvolk und bescherte ihm bis auf einen kleinen Regenschauer akzeptables Wanderwetter. Da sich die Gruppe an ihr Versprechen hielt und für gute Stimmung sorgte, wurde der „Weg der Sinne“ von Brilon im Sauerland nach Dillenburg im Westerwald zu einem Pfad der Heiterkeit.

Bei den unterschiedlichsten Kulturlandschaften mit Wäldern, Tälern, Heide oder markanten Felsen präsentierte sich der Rothaarsteig äußerst abwechslungsreich und nach Meinung fachkundiger Wanderer attraktiver als der bekanntere Steig im

Thüringer Wald. Besonders angetan waren alle davon, dass nach waldreichen Teiletappen immer wieder eine offene Landschaft schöne Fernblicke über das Rothaargebirge, das Wittgensteiner- und Siegerland oder den Westerwald eröffnete.

Von den diversen Unterkünften und Einkehrmöglichkeiten sollen nur drei erwähnt werden: Im Berghaus Asten in Neuastenberg gab es das beste Abendessen, im Gasthof Röhrig in Fleckenberg ließ ein 5-Sterne-Frühstück keine Wünsche offen und in der Kaffeestube auf der Ginsburg hatte der Wirt an einem kühlen Nachmittag vorsorglich das Kaminfeuer für die Wanderer entfacht und einen ausgezeichneten Bienenstich parat. Als die schöne Tour nach sechs Wandertagen in Dillenburg zu Ende ging, hatte man einschließlich der Zuwege und Abstiege zum und vom Steig zwar fast 170 km in den Beinen, aber der eine oder andere hätte die Wanderung noch liebend gern um die Westerwald-Variante verlängert.

Hermann Steffen

Einweihung Talkenbergsteg

OG Roetgen. Rund 3.800 Euro sind im Sommer 2004 im Roetgener Gemeindewald in die Unterhaltung von „Erholungseinrichtungen“, wie es so schön im Amtsdeutsch heißt, investiert worden. Konkret bedeutet dies, dass ein Geländer am Wanderweg A2/A3 erneuert wurde sowie die Schutzhütte „Butterstrauch“ am Wanderweg A3 ein neues Dach und frische Farbe erhalten hat. Vor allem aber können Wanderer jetzt wieder auf soliden Eichenbalken den Dreilägerbach überqueren, denn auch der marode „H.Talkenberg-Steg“ am Wanderweg A3 wurde wieder hergerichtet.

Neben dem Naturpark Nordeifel, der einen Zuschuss von 1.000 Euro gewährt hat, hat sich auch der Roetgener Eifelverein an den Unterhaltungsmaßnahmen beteiligt. Bei einer kleinen Einweihungsfeier am Talkenberg-Steg hob Bürgermeister Manfred Eis die gute Zusammenarbeit des Vorstandes mit Gemeindeförster Wolfgang Klubert hervor und dankte dafür, dass die Ortsgruppe bereits mehrfach die Gemeinde mit Geld- und Sachspenden, aber auch mit der „Muskelhypothek“ ihrer Mitglieder unterstützt hat.

Für den Roetgener Eifelverein sei die Verbesserung der Infrastruktur für Wanderer auf den örtlichen Wanderwegen A2/A3 ein besonderes Anliegen, erklärte OG-Vorsitzender Rolf Vogel, denn sie sind Teil des Hauptwanderweges Nr. 6 des Eifelvereins,



OG Roetgen. Es ist vollbracht: der neue Steg über den Dreilägerbach hat die Belastungsprobe bestanden.
© H. Giesen

der als „Matthiasweg“ von Aachen zum Grab des Apostels Matthias nach Trier führt. Der Talkenberg-Steg liegt nahe dem Roten Weg, der den Wanderparkplatz Schleebachbrücke mit der Hahner Straße verbindet. Er wurde benannt nach Herbert Talkenberg, der 1963 Mitbegründer der Ortsgruppe Lamersdorf war, im Vorstand das Amt des Wegewartes und des Wanderführers ausübte und sich auch als Förderer der Jugend einen Namen machte. Von 1965 bis zu seinem Tod im August 1968 war er auch Bezirkswegewart für den Bereich Roetgen, Simmerath und Kesternich.

Helga Giesen

Walker beim Rursee-Marathon

OG Schleiden. Am erstmals ausgetragenen Nordic-Walking-Wettbewerb im Rahmen des Rursee-Marathons in Einruhr am 6. 11. 2004 haben Mitglieder der Nordic-Walking-Gruppe der OG Schleiden mit gutem Erfolg teilgenommen. Die Strecke von 16,5 km führte über Jägersweiler zur Urftstaumauer und nach Rurberg. Zurück nach Einruhr ging es über den Oberseerandweg. Es waren zwei steile Stücke und insgesamt 160 Höhenmeter zu bewältigen. Bei den Frauen belegte Uschi Krumpen in der Altersklasse (AK) W40 den



OG Schleiden. Hier geht's sportlich ganz schön zur Sache.
© OG Schleiden

1. Platz und in der Gesamtwertung unter 82 Teilnehmerinnen den 3. Platz. Mit einer Zeit von 2:06:53 blieb sie nur 9 Sekunden hinter der Zweitplatzierten. Als weitere Teilnehmerinnen der Schleidener Walker errang Eva Kirch in der AK W35 den 2. Platz und Marita Klinkhammer den 9. Platz in der AK W45.

Bei den Männern erzielte Dieter Jansen in der AK M45 den 1. Platz und erreichte unter 42 Teilnehmern in der Zeit von 1:58:40 in der Gesamtwertung der Männer den 3. Platz. Die Teilnehmer freuten sich nicht nur über ihre guten Platzierungen, sondern auch über die abwechslungsreiche und anspruchsvolle Strecke.

Die Nordic-Walking-Gruppe der OG Schleiden trifft sich in der Winterzeit jede Woche samstags um 14.00 Uhr bei der Weiermühle an der B 258 in Richtung Monschau. *Heinrich Vaßen*

NATURSCHUTZ

Freiraum geschaffen

BG Düren-Jülich. Auf Initiative ihres neuen Naturschutzwartes, Reinhold Hierse, hat sich die Bezirksgruppe Düren-Jülich im Spätherbst 2004 an Pflegemaßnahmen der Biologischen Station im Kreis Düren beteiligt. 12 Mitglieder des Eifelvereins haben zusammen mit Hierse unter der fachlichen Leitung von Dipl.-Biologe René Mause in der Drover-Heide und in einem Steinbruch bei Kallbrück vor allem das Gelände entbuscht und Sandbirken entfernt. Die Entbuschung schafft besseren Lebensraum für Reptilien wie Tagfalter und

Heuschrecken. Sie fördert zugleich den Aufwuchs der Besenheide.

Wie die Aktion beweist, lebt Naturschutz einerseits vom Wissen und andererseits von „fleißigen Händen“. Die Bezirksgruppe will die Zusammenarbeit vor Ort mit der Biologischen Station fortsetzen, denn aktiver Natur- und Landschaftsschutz ist eine der wesentlichen Aufgaben des Eifelvereins.

Reinhold Hierse

KULTURPFLEGE

Unerwartetes Ergebnis

OG Breinig. An der Breiniger Straße Richtung Aachen-Kornelimünster stand bis zum Kriegsende ein eisernes Feldkreuz, das den Witterungsverhältnissen nicht standgehalten hat. 1965 hat an gleicher Stelle eine Breiniger Bürgerin, Frau Schroiff, genannt „Pelle Lina“, der damaligen Gemeinde Kornelimünster eine Parzelle gestiftet. Die Gemeinde versetzte vom alten Friedhof ein Blausteinkreuz dorthin und pflanzte mehrere Laubbäume. Die Anlage war in den letzten Jahren jedoch ziemlich verwildert und die Inschrift des Steins fast unleserlich.

Die OG Breinig veranlasste 2003 eine Restaurierung durch den örtlichen Steinmetz Heinrich Krott, obwohl das Wegekreuz bereits auf Aachener Gebiet liegt. Die bis dahin fast unbekanntene Inschrift war nur mit Hilfe von Archivunterlagen und alten Personenstandsdaten nachvollziehbar. Das nicht



BG Düren-Jülich. Viele fleißige Helfer beteiligten sich an Pflegemaßnahmen in der Drover Heide und im Steinbruch Kallbrück.
© Marianne Lehmacher



OG Breinig. Das restaurierte Wegekreuz an der Breiniger Straße © Hans Arndt

vermutete Ergebnis war, dass es sich um den Grabstein des Geistlichen C. B. Minderjahn aus Kornelimünster handelt, welcher ab etwa 1802 bis 1836 Besitzer des ehemaligen Ritterlehens Gut Stockem in Breinig war und dort mit seiner Schwester auch eine Zeitlang wohnte. Somit ist ein direkter Bezug zu Breinig vorhanden.

Die OG konnte die Eintragung des Wegekreuzes als Baudenkmal der Stadt Aachen und somit die fachgerechte Pflege der Grünfläche sowie die Durchführung der Baumpflege durch die Stadt Aachen erreichen. Auch der parallel zur Landstraße verlaufende Wirtschaftsweg wurde, ohne unser Zutun, wieder bege- und befahrbar hergerichtet. Die Denkmalrestaurierung selbst erfolgte mit Mitteln der Ortsgruppen Breinig und Kornelimünster. Die aufgewendeten rund 600,- € sind vergleichsweise gering. Unser besonderer Dank gilt allen Beteiligten!

Diese Maßnahme ist ein typisches Beispiel dafür, dass mit persönlichem Einsatz weitere private und öffentliche Tätigkeiten angeregt werden können!

Josef Naumann

Auf Goethes Spuren

OG Jünkerath. Vom 3.–10. 10. 2004 führte 27 Mitglieder der OG Jünkerath in das „grüne Herz Deutschlands“ an den Rennsteig nach Thüringen. Sie erstiegen die Wartburg, standen staunend in der Elisabethkemenate und ehrfürchtig in der Schreibstube Luthers. Sie betrachteten die naturhistorische Sammlung in den Kreuzgewölben der Bertholdsburg und bewunderten die Ahnengalerie der Grafen von Schwarzburg im Kaisersaal, die bis zu Julius Caesar zurückreichte.

Im Rennsteiggarten bei Oberhof erlebten sie die Gebirgspflanzenwelt der ganzen Erde in ihren bunten Herbstfarben und im Iga-Park eine strahlend leuchtende Blütenpracht von Dahlien, Astern und Rosen. Spätgotische Hallenkirchen, in denen Martin Luther predigte und Johann Sebastian Bach die Orgel spielte, wie die Georgenkirche in Eisenach, die Barfüßerkirche in Erfurt, die Johanniskirche in Saalfeld oder die karolingische Dorfkirche in Rohr beeindruckten durch die feinen Netzgewölbe. Besondere Höhepunkte waren der Dom von Erfurt und das Kantatenkonzert in der Bachkirche von Arnstadt. Das Spiel auf der Orgel, die von dem 28-jährigen Bach geprüft wurde, wurde zu einem erhebenden Klangerlebnis.

Große Städte mit mittelalterlichen Marktplätzen, herrlichen Rathäusern im Renaissancestil und wunderschön geschnitzte Fachwerk-Bürgerhäuser standen auf dem Programm. Wir besuchten die Prunkräume von Schloss Friedenstal in Gotha, die Ausstellung des Brautschatzes der russischen Zarentochter Maria Pawlowna in Weimar, bummelten über die Krämerbrücke in Erfurt und bestaunten die Theaterstadt Meiningen. Ja, wir saßen sogar auf einer Bank mit Johann Wolfgang von Goethe. Sein Denkmal steht vor dem Rathaus von Ilmenau und wir saßen daneben.

Wie oft wandelten wir auf Goethes Spuren. Die erste Berührung hatten wir in Ilmenau, wo er als Bergbaudirektor den Schieferbau ankurbelte, dann in Manebach, wo er die Umgebung zeichnete und den Kickenhahn, wo „Wanderers Nachtlied“ entstand. In Stützerbach, wo er zeitweise wohnte, standen wir in seinen Appartements. Wir besuchten Weimar, das Goethehaus am Frauenplan, sein Gartenhaus, das Schillerhaus und die Grabstätte von Goethe und Schiller in der Fürstengruft auf dem alten Friedhof. In Schloss Groß-Kochberg erfuhren wir dann, dass die Hofdame Frau von Stein Goethe zu Dramen und Gedichten inspirierte. Wir sind auf dieser Fahrt echte Goethe-Fans gewor-

den. Dass alles so harmonisch zusammenpasste, ist das Verdienst des Reiseleiters Hubert Schirmel. Dafür sagen wir „unserem Hubert“ ein riesiges Dankeschön. *Uwe Klug*

Zu besonderen Kulturstätten

OG Kalterherberg. Im Rahmen einer Wanderung der Bezirksgruppe Monschauer Land stellte die OG Kalterherberg ihren Kulturwanderweg der Öffentlichkeit vor. Mehr als 100 Teilnehmer hatten sich eingefunden, um den neu ausgeschilderten Weg gemeinsam zu gehen. Elfriede Conrads und Karl Herff hatten die Kommentierung der einzelnen Kulturstätten übernommen. Besonders kompetent wurden die beiden Hauptsehenswürdigkeiten „Gut Reichenstein“ durch den dortigen Hausherrn Dr. Ernst Handschuhmacher und der „Eifeldom“ durch den Pfarrer von Kalterherberg Karl Schnitzler erklärt. *Karl Herff*

In der Totenkammer

OG Lammersdorf. Das Problem werden wohl die meisten Ortsgruppen, die am Rande der Eifel beheimatet sind, kennen. Da gibt es etwa in der Nord- oder Südeifel die schönsten Wanderziele. Sie eignen sich jedoch kaum für eine Tageswanderung, weil die Anfahrt dorthin so viel Zeit verschlingt. Im Lammersdorf hat das viele Jahre hindurch dazu geführt, dass Wanderungen jenseits von Bitburg, Daun und Mayen aus dem Wanderplan ausgeklammert blieben. Auch wenn das vielfach bedauert wurde, es ließ sich einfach nicht

vermeiden. Vor allem wenn man bedenkt, dass einige Mitglieder der Ortsgruppe aus dem Aachener und Heinsberger Raum kommen. Und die sind ja so schon immer ein gutes Stück länger unterwegs. So wundert es nicht, dass die Idee, erstmals ein Wanderwochenende anzubieten, große Resonanz fand.

Am 9. Oktober 2004 war es dann so weit. Kurz nach 8.30 Uhr machten sich 35 Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 78 Jahren auf den Weg zur luxemburgischen Grenze bei Echternach. Auf dem Programm stand zuerst eine Wanderung auf deutscher Seite entlang der Plateauränder von Prüm und Sauer in der Umgebung von Ferschweiler mit der beeindruckenden Teufelsschlucht und dem romantischen Felsenweiher bei Erzenen.

Nach der Übernachtung in der Jugendherberge Bollendorf wechselte man am Sonntagmorgen bei sonnigem Herbstwetter auf die Luxemburger Seite. Nicht nur für die, die hier zum ersten Mal wanderten, war die Tour durch die wilde Felsenlandschaft mit ihren tiefen Klüften ein Erlebnis. Bei der Durchquerung der engen Spalten mit so abenteuerlichen Namen wie „Teufelsinsel“ oder „Totenkammer“, die zum Teil nur mit über Kopf gehaltenen Rucksäcken passiert werden konnten, packte sogar die älteren Nordeifeler die Entdeckerlust. Auch was das Kulturerlebnis anbelangt, hatte diese Wanderung einiges zu bieten. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer von der Hohlley, in der bereits zur Römerzeit Mahlsteine gebrochen wurden und wo zahllose Abdrücke Decken und Wände überziehen. *Dr. Bernd Läufer*



OG Lammersdorf. Im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark gab es selbst für „alte Hasen“ jede Menge Neues zu erleben
© Stephan Richter

Wo liegt Holland?

OG Mettendorf-Sinspelt. Eine Reise nach Holland ist für die Mettendorfer nur ein Katzensprung oder besser ein Gang zum nördlichen Ortsausgang. Wo sich heute ein Neubaugebiet erstreckt, standen früher weit prachtvollere Bauten. 1914 versank Matthias Schottler mit seinen Gespannkühen im Acker und landete im luxuriösen Badezimmer einer römischen Villa. Leider ist die Anlage nie wissenschaftlich ergraben worden. Goldmünzen fanden schnell anonyme Liebhaber; viele andere Funde wurden im wahrsten Sinne des Wortes verscherbelt. Schottlers Scheune wurde nach dem Zweiten Weltkrieg noch mit einer Lage Steine aus dem Römerbau geflickt.

Das älteste Garderobebrett der Eifel

1990 fischte ein Bagger ein steinhartes Brett aus einer Baugrube im Holland. Der Häuslebauer funktionierte es um zu einem rustikalen Garderobebrett. Zu schwer und lästig war es seinem Nachfolger, der es wieder ins Dunkel der Geschichte zurückverfrachtete. In einem Geräteschuppen schlummerte es wohl heute noch, hätte nicht der Kulturwart des Eifelvereins es zur Untersuchung ins Rheinische Landesmuseum geschleppt. Die Trierer datierten die Jahresringe auf die Jahre von 314 bis 356 nach Christus. Eine Radiokarbonbestimmung im C14-Labor der Uni Köln identifizierte es als Eichenholz und bestätigte das Trierer Ergebnis. Heute hat das „älteste Garderobebrett der Eifel“ einen würdigen Platz im Foyer der Grund- und Hauptschule Mettendorf, die

es 2002 auf Vermittlung des Vereins als Schenkung erhielt.

Hollandskreuz

Vor dem Dorf grüßt das Hollandskreuz alle Ein- und Ausreisenden. Nach einheimischer Überlieferung setzten die Vorfahren das heilige Zeichen, um der drohenden Pest den Einzug zu verwehren. Der Stein verrät nichts; Schmuck und Inschrift am Sockel sind heute vergangen. Das Kreuz selbst ist bei der Restaurierung 1942 aufgesetzt worden. Pfarrer Ballat ließ es damals an der neuen, für Hitlers Truppenaufmarsch gebauten Straße aufstellen. Vor wenigen Jahren verrückte der Mettendorfer Eifelverein es um einige Meter auf sicheres Terrain.

Holland ein Holunderland?

Die Kapazitäten der rheinischen Flurnamenforschung Dittmaier und Jungandreas leiten die Herkunft des Flurnamens Holland vom mundartlichen Holländer/Holler gleich Holunder ab. Wie zum Beweis steht bei Hollandskreuz auch ein Holunder. Unsere Südeifler Mundart gibt dennoch keinen Beleg für diese These ab. Sie kennt keinen „Holler“, sondern spricht urtümlich breit vom „*Hierlenteyer*“. „*Hierlen/Höhlen*“ bezieht sich auf die leichte Aushöhlbarkeit. Die Endsilbe „*ter*“ ist eine altdeutsche Baumbenennung, die vor allem strauchartig wachsenden Gehölzen angehängt wird (z.B. *Wakelter/Wachholder, Deerdelter/Kornelkirsche, Spackelter/Hundsrose, Heselater/Hasel...*). Es bleibt dem Forscherdrang also noch Raum zur Betätigung.

Norbert Meyer

OG Mettendorf-Sinspelt.

Am Hollandskreuz muss regelmäßig freigeschnitten werden, damit sich die Wanderer problemlos auf der Holzbank im Schatten des alten Holunders ausruhen können.

© OG Mettendorf-Sinspelt



Besuch beim Steinmetz

OG Neuss. Am 12. 11. 2004 war der Eifelverein zu Besuch in der Werkstatt des Neusser Steinbildhauers Wolfgang Kuhn.

Dort werden nämlich nicht nur bunte Granite aus aller Welt verarbeitet, sondern auch die bewährten Materialien aus Deutschland. Insbesondere die bekannte Basaltlava aus dem Raum Mayen in der Eifel sowie die harten Blaubasaltsäulen, die den meisten der 17 Interessierten bekannt waren als römisches Kopfsteinpflaster, welches auch in Neuss vielfach zu finden ist oder z.B. als beständige Uferbefestigung am Rhein.

Neben Marmor und Granit, Sand- und Kalksteinen aus aller Welt waren aber auch Basaltsäulen aus der Türkei oder Taiwan zu sehen und Harald Kuhn erläuterte die Unterschiede.

Im Rohmateriallager an der Normannenstraße liegen die verschiedensten Materialien, und den Besuchern wurde gezeigt, wie die tonnenschwere Blöcke zerkleinert und grob auf Form gesägt werden. Dann ging es zur Normannenstraße 38, wo neben Gestaltungsfragen und Oberflächenbearbeitung auch die weitere Bearbeitung erläutert und die vielen Fragen ausführlich beantwortet wurden. Wer wollte, konnte sein Geschick auch selber mit (Druckluft-)Hammer und Meißel ausprobieren.

Karlheinz Steinbeck, Vorsitzender der Ortsgruppe Neuss, bedankte sich bei Harald Kuhn mit einem

Buch über die Eifel für die interessante und vielseitige Führung.

Neues und Altes in Bonn

OG Rurberg-Woffelsbach. An einem Sommermorgen traf eine Gruppe der OG Rurberg-Woffelsbach am Hofgarten in Bonn ein, um Bekanntes und Unbekanntes zu sehen. Die Straßenbahn brachte uns zum Museum Koenig. Nach dem Krieg wurde es meistens bekannt als die Gründungsstätte der Bundesrepublik Deutschland.

Wir erfuhren dort in einem einführenden Vortrag, dass der Industrielle Alexander Koenig am Anfang des 19. Jahrhunderts dieses Haus gebaut hatte, um seine persönliche naturkundliche Sammlung darin unterzubringen. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte Koenig das Haus der Stadt Bonn zur Verfügung. Im Lichthof des Museums fand 1948 die konstituierende Sitzung des Parlamentarischen Rates statt. Konrad Adenauer hatte dort zuerst sein Arbeitszimmer. Später wurde das Haus wieder naturkundliches Museum, und als wir es besuchten, war es nach einem neuerlichen Umbau gerade wieder eröffnet worden.

In mehreren Etagen konnten wir dann interessante naturkundliche Exponate besichtigen, wie z.B. viele präparierte Vögel und Tiere des Waldes oder lebende Fische und Kriechtiere in Aquarien und Terrarien. Besonders gefallen hat uns der naturgetreue Aufbau einer afrikanischen Steppenlandschaft mit lebensgroßen präparierten Tieren.



OG Neuss. Kunst und Kultur sind feste Bestandteile im Neusser Jahresprogramm.
© OG Neuss



OG Rurberg-Woffelsbach.
 Im Museum König trifft man
 auch schon mal auf einen
 ausgewachsenen Elefanten.
 © Inge Stüttgen

Nach dem Museumsbesuch machten wir einen Rundgang durch die Stadt. Wir entdeckten die älteste Kapelle in Bonn, die aus dem 12. Jahrhundert stammt und versteckt in einem Gebäude liegt, das jetzt von der Universität genutzt wird. Wir warfen von weitem einen Blick auf das Schloss Poppelsdorf und besichtigten das Bonner Münster mit seinem Kreuzgang, wo wir viel von der Geschichte dieser Kirche erfuhren. Schon in der Römerzeit hatte dort eine kleine Kapelle gestanden.

Den Abschluss unserer Bonn-Tour bildete ein Gang durch den Hofgarten, vorbei an der Universität, bis zur „Bastion“, einer alten Uferbefestigung am Rhein, von der aus man einen schönen Blick über das Rheintal mit Bonn und dem Siebengebirge hat.

Waltraut vom Scheidt

Multiplikatoren aus den Ortsgruppen zur Verfügung gestellt, die nach einer Schulung durch die Internet-Firma Bauer+Kirch ihr Wissen zur Bedienung des neuen Homepage-Systems an die teilnehmenden Ortsgruppen weitergeben würden.

Ebenso erfreut zeigte sich der Vorstand über den Sachstand bei dem Projekt „Wegeplan im Nationalpark Eifel“. Hier hatte Koordinator Manfred Knauff gemeinsam mit Hauptwegewart Rudolf Bglau eine wahre Fleißarbeit erledigt. Nach unzähligen Gesprächen mit den Anrainer-Ortsgruppen und -Kommunen präsentierte er einen mit allen betreffenden Ortsgruppen abgestimmten Entwurf eines Wegeplanes des Eifelvereins für den Nationalpark Eifel, der einstimmig vom Hauptvorstand verabschiedet wurde. Dieser Wegeplan ist Ende 2004 der Nationalparkverwaltung übergeben worden. Der Eifelverein wird frühzeitig in 2005 Verhandlungen mit dem Landesvermessungsamt NRW aufnehmen, um einen nahtlosen Übergang von der jetzigen auf die neue Auflage der Wanderkarte „Nationalpark Eifel“ (ab 2006) zu ermöglichen.

Weniger erfreulich ist die Situation bei der Deutschen Wanderjugend (DWJ). Wie bereits berichtet, wird Hauptjugendwartin Brigitte Palm zum März 2005 ihr Amt zur Verfügung stellen und

AUS DEM HAUPTVEREIN

Vorstandssitzung

Düren. Mal wieder umfangreich war die Tagesordnung der letzten Sitzung des Hauptvorstandes im Jahre 2004, zu der Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein nach Düren eingeladen hatte. Zum Thema „Deutscher Wandertag 2006 in der Eifel“ berichtete Organisationsleiter Walter Densborn, dass man derzeit prüfe, ob eine Übertragung von Veranstaltungen durch das SWR-Fernsehen möglich sei. Hauptmedienwartin Helga Giesen informierte über die gute Resonanz auf das Internet-Projekt des Eifelvereins, an dem sich derzeit 40 Ortsgruppen beteiligten. Es hätten sich bereits mehrere

GPS-Navigation Spezialist mit Full-Service. Magellan Komplett-Set, die preiswerte Kombination: Mobiler Color GPS-Empfänger für Wandern, Autonavigation, Fahrrad u.v.m.
G. Latz, Telefon: 0 22 35/92 44-20, Fax: -21 01015

ein(e) Nachfolger(in) ist noch nicht in Sicht. Auch der Hauptvorstand ist bemüht, hier gemeinsam mit der DWJ im Eifelverein eine Lösung zu finden. Ebenfalls problematisch zeigt sich die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Der Hauptvorstand hat deshalb beschlossen, alle Vorsitzenden der Ortsgruppen zu einer weiteren Gesprächsrunde einzuladen, um über das Thema „Mitgliederwerbung“ zu sprechen. Die nächste OG-Vorsitzendenrunde soll am Vormittag der Frühjahrstagung am 7. Mai 2005 in Mayen stattfinden. Einladungen gehen noch zu. Schließlich stand die Eifelbibliothek auf der Tagesordnung, deren Bestände seit längerer Zeit nach und nach per EDV erfasst werden. Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein erklärte, dass bis zum Frühjahr 2005 alle 7.000 Bücher und Zeitschriften aus dem Bestand des Eifelvereins in die entsprechende Bibliotheks-Software übernommen sein werden. Einzelheiten sind dem Spendenaufruf auf der 2. Umschlagsseite dieser Ausgabe zu entnehmen.

Manfred Rippinger, Geschäftsführer

100 Jahre Zeitschrift DIE EIFEL

Düren. In diesem Jahr erscheint unsere Zeitschrift im 100. Jahrgang. Grund genug, eine Reproduktion der ersten zwölf Ausgaben des Jahres 1900 herstellen zu lassen. Damals hatte die Zeitschrift noch ein DIN A4-Format, welches zum 1.1.1960 auf die jetzige Größe (17 x 24 cm) umgestellt wurde.

Die 1. Repro-Ausgabe umfasst 64 Seiten in Klebebindung mit einem kartonierten grünen Umschlag,

auf dem die beiden Manderscheider Burgen abgebildet sind. Die Auflage beträgt 200 Stück; der Verkaufspreis liegt bei 9,90 €. Bezug: Hauptgeschäftsstelle Eifelverein. *Manfred Rippinger*

AUS DEM VEREINSLEBEN

OG Baum hatte Geburtstag

OG Aachen. Der vom Eifelverein Aachen in 2001 gestiftete Trompetenbaum im Burtscheider Kurpark erhielt jetzt eine Kennzeichnung in Form eines gesetzten Steins mit der Inschrift:

*Trompetenbaum Catalpa (lat.)
2001 Eifelverein OG Aachen gegr. 1891*

Dieser Baum, der an die Gründung der Aachener Ortsgruppe erinnern soll, wurde aufgrund der Initiative des Mitglieds Alexander Hempel gepflanzt. Herr Heine von der Grünflächengestaltung des Aachener Stadtbetriebes hat bei der Einsetzung des Steins dankenswerterweise mitgeholfen.

Zahlreiche Wanderfreunde feierten den Geburtstag des Baumes und „begossen“ ihn anschließend in froher Runde. *Günter Beckers*

Großartiges Ergebnis

OG Blumenthal. In die lange Liste der Spender für die GALA TOLBIAC reihte sich nun auch der Eifelverein Blumenthal ein und organisierte aus diesem Grund mit seinen bewährten Helfern am 10. 10. 2004 einen bestens bestückten Trödelmarkt, der viele Besucher aus nah und fern an-



OG Blumenthal. Erneut ein großes Herz für Behinderte bewiesen die Blumenthaler Eifelreunde mit ihrer Aktion auf dem Trödelmarkt.
© OG Blumenthal

lockte. Diese konnten mit ihrem Besuch nicht nur ihr Herz für unsere behinderten Mitmenschen zeigen, sondern auch viele gute und schöne Schnäppchen ergattern.

Für das leibliche Wohl sorgte mit kräftigem Frühstück und leckerem Mittagessen wieder unsere beliebte Küchenmannschaft und in der Cafeteria fiel die Wahl unter 50 gespendeten, hausgebackenem Kuchen schwer.

Dank der vielen Spender, Besucher und selbstlosen Helfer konnte so ein großartiges Ergebnis erzielt werden und der sichtlich erfreute Bürgermeister Manfred Ernst einen Scheck in Höhe von 2.500,- € entgegennehmen. *Hildegard Pützer*

Erntedankfest

OG Kalterherberg. Am 2. 10. 2004 fand auf Gut Reichenstein in Kalterherberg das Erntedankfest der Kindergärten Höfen, Rohren und Kalterherberg statt. Es wurde gestartet mit einer Wanderung nach Gut Reichenstein. Bei ruhigem Herbstwetter wurde dort im Freien ein Erntedank-Gottesdienst gefeiert.

Bei dem anschließenden Kinderfest unter dem Motto „Vom Säen bis zum Ernten“ war der Eifelverein Kalterherberg wieder mit einem originellen Stand vertreten. Acht Helfer und Helferinnen unserer Ortsgruppe backten Pfannkuchen nach einem Rezept aus Großmutterns Zeiten, die mit Waldfruchtarmelade angeboten wurden. Kaffee gehörte selbstverständlich auch zu unserem Angebot.

Für die erwachsenen Besucher hielten wir einen Fichtenlikör bereit, der nach einem alten Rezept aus frischen Fichtenbaumspitzen im Frühjahr schon hergestellt wurde. Dieser Likör erwies sich bald als Attraktion und in kurzer Zeit waren 100 Gläschen an die Besucher verkauft. Bei den Pfannkuchen mussten wir ebenfalls nach dem Abbacken von 150 Stück „Ausverkauft“ melden.

Der Erlös dieser Eifelvereinsaktion kommt dem Kindergarten Kalterherberg zugute. Zum Schluss waren sich alle Helfer einig: Es war ein schöner Tag mit fröhlichen Kindern in der herrlichen Kulisse des Gutes Reichenstein.

Harmonischer Abschluss

OG Koblenz. Selten fand eine Jahresabschlussfeier der OG Koblenz soviel Zuspruch und Zustimmung wie im letzten Jahr. Der Kulturwart, Horst-Günter Sauerbier, hatte die Veranstaltung mit seinem Ausschuss nicht nur glänzend organisiert, sondern trug auch selbst wesentlich zum Erfolg der Veranstaltung bei. Begleitet von seiner Tochter Katja Müller und den Enkelkindern Christoph und Elena wurde Musikgenuss auf hoher Stufe geboten.

Im Rahmen der Feier wurden verdiente Mitglieder und besonders eifrige Wanderinnen für ihre überdurchschnittlichen Leistungen ausgezeichnet. Ein besonderer Höhepunkt war zweifellos die Verleihung der Wanderplakette an den Wanderführer und ehemaligen Wanderwart Alfred Fromm.



OG Kalterherberg. Mit dem Verkaufserlös füllte sich die Kasse des örtlichen Kindergartens.
© OG Kalterherberg



OG Koblenz. Die Rute blieb zuhause, weil die Koblenzer Wanderfreunde so brav im letzten Jahr waren.

© Dieter Mansfeld

Angelockt von soviel Kulturgenuss ließ es sich der Nikolaus (Mitglied Dieter Kirsch) nicht nehmen, persönlich vorbeizuschauen und dem Musikquartett sowie weiteren verdienten Vorstandsmitgliedern und Wanderführern eine kleine Aufmerksamkeit im Namen des Vorsitzenden Hans-Henning Kühl-Decker zu überreichen.

Zum Abschluss der Veranstaltung führte der Kulturwart den Film „Auswirkungen von Windenergieanlagen auf das Landschaftsbild der Eifel“ vor.

Hans-Peter Steinbach

40 Jahre aktiv für die Heimat

OG Lendersdorf. Auf 40 Jahre erfolgreiche Vereinsarbeit konnte die OG Lendersdorf zurückblicken. Im Juli 1964 wurde auf Initiative des damaligen Ehrenvorsitzenden Fritz Bleckmann die OG gegründet. Dieses nahm der heutige Vorstand zum Anlass, die Vereinsmitglieder zu einer Jubiläumsfeier einzuladen.

Der Vorsitzende Hans-Josef Linden konnte neben dem stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Rein-



OG Lendersdorf. Die verdienten Mitglieder Hubert Fackeldey, Elvira Lakomy, Hans-Josef Linden, Franz Krumbach und Wilhelm Rütten (v.l.n.r.) bei der 40-jährigen Geburtstagsfeier des Lendersdorfer Eifelvereins.
© Leo Foerster

hard Wollgarten drei Gründungsmitglieder und 60 Vereinsmitglieder begrüßen. Reinhard Wollgarten überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Bezirksgruppe Düren-Jülich. Er zeichnete die drei Gründungsmitglieder Wilhelm Rütten, Hubert Fackeldey und Franz Krumbach mit der Treuenadel für 40-jährige Mitgliedschaft aus und hob dabei besonders die Verdienste des langjährigen Vorsitzenden Wilhelm Rütten hervor. Der heutige Ehrenvorsitzende bedankte sich umgehend für diese Ehrung und zeigte sich hochofret darüber, dass seine Arbeit durch den heutigen Vorstand erfolgreich weiter geführt wird.

Für ihre jahrelange Arbeit in der Mittwochgruppe wurden Maria Krumbach und Magda Rütten mit der Grünen Verdienstnadel ausgezeichnet und erhielten einen Blumenstrauß. Gerda Foerster ging in ihrem mit viel Applaus versehenen Rückblick auf die Ereignisse der vergangenen 40 Jahre ein.

Leo Foerster

Radeln vor der Alpenkulisse

OG Neuss. Neun Radwanderinnen und Radwanderer starteten mit der DB ab Neuss zur Radwanderung vom 12. bis 21.09.2004 vor der Alpenkulisse von Ohlstadt. Sechs Monate vorher war reserviert worden, reichlich Umsteigezeit inklusive. Unser Wohnort vereint Dorfcharakter und Kultur.

Die nähere Umgebung verlangte keine besondere Fitness und lud mit Riegsee, Staffelsee, Murnau, schmucken Dörfern und freundlichen Rastplätzen zum Erkunden und Verweilen ein. Mit den Tagen vergrößerte sich unser Aktionsradius, was vor allem die Bahn mit Bayernticket zu 22 Euro für je fünf Personen mit Rad ermöglichte. Anspruchsvoll war bei passendem Wetter die Tour von Klais über Schloss Elmau nach Mittenwald. Bei ausgiebiger Rast am Lautersee mit einmaligem Panorama war man komplett zufrieden.

Als erreichbar erwiesen sich: Das obere Isartal mit Krün, Kochel- und Walchensee, Oberammergau mit Kloster Ettal, die Wieskirche, das Kloster Benediktbeuern, natürlich auch das nahe gelegene Freilichtmuseum Glentleiten und das Hauptgestüt Schwaiganger. Wenn man bei Abfahrten auf die Kühlung der Rücktrittbremsen achtet, bewähren sich Fünfgangräder bestens.

Ein Wandertag ohne Fahrrad bot sich allemal, z. B. bei Garmisch-Partenkirchen, wo wir den Eibsee umwanderten. Man muss erleben, wie erholend stille Wege und die Feuchtwiesenlandschaft

Alte Ansichten vom Rhein, von Bonn und von der Eifel

Hochwertige Bildbände mit alten Grusskarten aus der Sammlung des Autors, Herbert Weffer!



GRUSS AUS DER EIFEL

BONN – ALS DIE ZEIT ANFING STEHEN ZUBLEIBEN



Im Jahr der Rheinromantik



GRUSS VOM RHEIN

je Buch **29,- €** inkl. MwSt.
im Verlag oder im Buchhandel

DCM

Druck Center Meckenheim

Eichelnkampstraße 2 · 53340 Meckenheim
Tel.: 022 25/88 93-550 · Fax: 022 25/88 93-558
E-Mail: dcm@druckcenter.de

ten sind, welche im Juni 2005 voller Blumen sein werden. In Gedanken hört man noch leises Hühnergackern neben dem Kaffeetisch...

Karl Dannenhauer

Über den Moselhöhenweg

OG Schlich. 21 Wanderer des Eifelvereins Schlich reisten per Bahn zur 2. Etappe „Moselhöhenweg“ vom 19.–24. 9. 2004 an. Die Strecke wurde von Ingrid und Christian Groß, wie auch schon die 1. Etappe im Jahre 2002, in bewährter Weise ausgearbeitet. Die Eifelreunde erwarteten die Eifelseite des Moselhöhenweges von Cochem nach Trier mit insgesamt 98 km. Herrliche Ausblicke wie aus der Vogelperspektive zeigten ihnen die schmucken Orte und gepflegten Weinberge entlang der Mosel und ließen diese Tage wieder zu einem Erlebnis werden.

Ingrid und Christian Groß erhielten den Dank ihrer Wanderfreunde für umsichtig und harmonisch geführten Wanderungen sowie ihre Mühen vor und während der gesamten Reise. Mit Vorträgen und Chorgesängen mit Hans Müller, Leo Quast, Günter Peters und Willi Krieger, begleitet von Ingrid Groß auf der Ziehharmonika, klang ein gelungener Abend aus. Bevor am Freitag die Heimreise mit dem Eifel-Mosel-Express angetreten wurde, erlebten die Wanderer noch eine interessante Führung durch die historische Stadt Trier. *Irmgard Dahmen*

Wanderung zur Blutwurst

OG Ulmen. Auch im letzten Herbst fand die allseits bekannte Wanderung „Blutwooscht unnn Quellkrumbere“ (Blutwurst und Pellkartoffeln) des Eifelvereins Ulmen wieder viel Zuspruch. Bei dieser Veranstaltung, die nun schon seit weit mehr als 30 Jahren ausgerichtet wird, zählten die Verantwortlichen diesmal annähernd 300 Frauen, Männer und Kinder, die unter anderem auch das deftige Essen genießen wollten. Erneut war das neue Vereins- und Wanderheim des Eifelvereins Ulmen im Eifel-Maar-Park zum Ziel der Wanderung gewählt worden.

Wanderwart Bernd Rulfs hatte zwei geführte Wanderungen (8 und 14 km Länge) bestens vorbereitet, die ebenso gut angenommen wurden wie das anschließende Mittagessen, bestehend aus „Blutwooscht unnn Quellkrumbere“. Dazu wurde üblicherweise heißer Apfelviez aus „vereinseigener Herstellung“ oder ein kühles Bier mit einem frisch gebrannten Apfelschnaps serviert. *Wilfried Puth*



AUS DEM DEUTSCHEN
WANDERVERBAND

Wandertags-Splitter 2004

Kühlungsborn. Viele unserer Ortsgruppen waren auch diesmal auf dem Deutschen Wandertag vertreten, der im letzten Jahr in Bad Kühlungsborn stattfand. Die in der Redaktion unserer Zeitschrift eingegangenen Beiträge berichten mit Begeisterung über Wanderungen entlang der Ostseeküste nach Rerik und Doberan, Fahrten mit der dampfbetriebenen Schmalspurbahn „Molli“, Besichtigungen des höchstgelegenen Leuchtturms „Buk“ in der Kühlung und selbstverständlich über die Teilnahme am Festzug sonntags bzw. an der Abschlussveranstaltung montags. Alle waren beeindruckt von der abwechslungsreichen Landschaft und den interessanten Programmangeboten.

So machten sich die Neusser Eifelreunde mit insg. 50 Personen vom Niederrhein aus auf den Weg zur Ostsee und besichtigten u.a. Rostock sowie Schlösser und Burgen in der Mecklenburgischen Schweiz. Ein besonderes Erlebnis war die Lichterfahrt auf dem Salzhaff sowie ein Orgelkonzert in der Reriker Hallenkirche.

Die Brühler nahmen mit 33 Wanderfreunden am DWT 2004 teil und sorgten wieder mit der Stoffpuppe „Fridolin“ für Erheiterung im Festzug. Man traf auch die Wanderer aus der Partnerstadt Weißwasser, Lausitz, und tauschte Erinnerungen aus. Eine Woche lang waren 39 Mitglieder der OG Eschweiler in Kühlungsborn unterwegs, die u.a. die astronomische Uhr aus dem Jahre 1472 in Rostock bewunderten. Mit 26 Personen reiste die OG Köln an die Ostseeküste, die gleich zweimal in See stachen: Zunächst stand eine Hafenrundfahrt zwischen Wismar und der Insel Poel auf dem Programm, ein anderes Mal schipperten die Rheinländer von Rostock bis ins quirlige Warnemünde.

Manfred Rippinger

Wanderurlaub 2005 planen

Kassel. Rechtzeitig zur Planung des Aktivurlaubs im Jahr 2005 stellen die deutschen Gebirgs- und Wandervereine wieder ihre schönsten geführten, mehrtägigen Wandertouren vor. Ob zu Fuß oder per Rad, vier Tage oder drei Wochen, an der Ostseeküste oder in den Alpen – alle 350 Touren werden von erfahrenen Wanderführerinnen und Wanderführern der Vereine begleitet.



OG Brühl



OG Eschweiler



OG Köln



OG Neuss



Wer seine Route lieber in Eigenregie organisiert, dem seien die erstmals über 100 „Wanderfreundlichen Unterkünfte“ empfohlen, die im Magazin „Ferienwandern“ vorgestellt werden. Ihr gemeinsames Motto lautet: „Wanderer herzlich willkommen“. Im Magazin gibt es auch attraktive Tipps und

Angebote rund ums Wandern, beispielsweise zur Infosammlung „Wandern und Gesundheit“ von der AOK – Die Gesundheitskasse und dem Deutschem Wanderverband sowie zu den Themen „Nordic Walking“ und den „Qualitätswegen Wanderbares Deutschland“.

„Ferienwandern 2005“ kann für 3,50 € beim Deutschen Wanderverband bezogen werden: Wilhelmshöher Allee 157-159, 34121 Kassel, Tel.: (05 61) 9 38 73 -0, Fax: (05 61) 9 38 73 -10, E-Mail: info@wanderverband.de *Ingo Seifert-Rösing*

Ins DNR-Präsidium gewählt

Kassel. Auf der jüngsten Mitgliederversammlung des Deutschen Naturschutzringes wurde Eugen Dieterle als Vertreter der deutschen Gebirgs- und Wandervereine neu in das Präsidium des DNR gewählt. Dieterle, Vorstandsmitglied des Deutschen Wanderverbandes, gehört nun zu den sechs Beisitzern des Dachverbandes der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände. *„Mit der Wahl unseres Vertreters in das DNR-Präsidium können wir unseren nachhaltigen Ansatz zur Förderung eines umwelt- und sozialverträglichen Freizeit- und Urlaubsverhaltens bundesweit noch besser verfolgen.“*, erklärte Karl Schneider, Präsident des Deutschen Wanderverbandes.

Dem DNR gehören rund 100 Verbände an mit insgesamt 5 Millionen Natur- und Umweltschützer/innen. *Ingo Seifert-Rösing*

TERMINE

Bezirkswandertag in Wachtberg

BG Köln/Mittelrhein. Der diesjährige Bezirkswandertag im Bezirk Köln/Mittelrhein wird von der Ortsgruppe Wachtberg ausgerichtet und findet am **29. Mai 2005** im Drachenfelder Ländchen statt.

Die Teilnehmer treffen sich bis 10 Uhr auf dem Parkplatz am Einkaufszentrum (EKZ) in Wachtberg-Berkum.

2005

BEZIRKS- WANDERTAG

in Wachtberg
am 29. Mai 2005

Es werden drei Wanderungen von ca. 8 km, 12 km und 15 km Länge angeboten. Die Wanderungen führen u.a. zu den Wasserburgen Gudenau und Odenhausen sowie zum Kraterrand des ehemaligen Vulkans Rodderberg mit herrlichem Ausblick auf das Rheintal, das Siebengebirge und die Kölner Bucht.

Zum Abschluss der Wanderungen treffen sich die Wanderer auf dem St. Florian-Grillplatz am Stumpeberg, wo sie sich in geselliger Runde bei Speisen und Getränken sowie mit musikalischer Unterhaltung von den Anstrengungen der Wanderungen erholen können. *Ernst Picard*

Ferienwanderungen

OG Kyllburg. Kulturgenuss in der Kyllburger Waldeifel bietet die OG Kyllburg in Form folgender Ferienwanderungen im Jahr 2005 an:

22.–27.4.; 9.–13.5.; 20.–23.6. und 32. oder 33. August-Woche. Anmeldungen unter: Agnes Friedrichs, Hochstr. 6a, 54655 Kyllburg, Tel. 0 65 63/ 25 25.

ORTSGRUPPEN

■ Auf zum Feldberg

OG Andernach. Der südliche Schwarzwald war im Jahr 2004 Ziel unserer Herbstwanderung. Der Hotzenwald ist jener vorgeschobene Eckpfeiler des südlichen Schwarzwalds, der sich am weitesten nach Süden zum Hochrheintal vorschiebt. In dieser schönen Landschaft im Ort Herrischried, 1.050 m hoch, waren die Wanderer für sieben erlebnisreiche Tage einquartiert.

Die Wanderführer Horst Hecker und Karl Heinz Hillesheim hatten alles bestens ausgearbeitet und organisiert. Auf der Hinfahrt gab es einen Stop am Mummelsee und eine Besichtigung des Freilichtmuseums Vogtsbauernhöfe in Gutach.

Die erste Wanderung führte vom Hotel aus durch die Hauensteiner Murg, danach auf wunderschönen Waldwegen entlang des Murgtalpfades über Höttingen, Pfaffensteg, Lochmühle nach Murg.

Ausgangspunkt des zweiten Tages war Notschrei. Auf guten Wald- und Wiesenwegen ging es über Stübenwasen, St. Wilhelmer Hütte zum Feldberg. Leider war der Wettergott nicht auf Seiten der Wanderer, die von hier aus den Feldberggipfel erstürmen wollten. Dichter Nebel und Regen verhinderten jegliche Aussicht in die Umgebung. Als „Ausgleich“ machte die Gruppe dann eine zünftige Einkehr in der Todtnauer Hütte. Danach ging es einen schönen Hangweg entlang zum Feldberger Hof, wo der Bus die Wanderer erwartete.

Am nächsten Tag transportierte der Bus die Gruppe zum Rheinfall von Schaffhausen. Am Nachmittag gab es dann noch einen Aufenthalt in Bad Säckingen zur Besichtigung der Altstadt.

Auch der nächste Wandertag hatte einiges zu bieten. Start war das Caritashaus am Feldbergpass. Auf dem romantischen Felsenweg mit faszinierenden Felsformationen ging es zum Feldsee, weiter zum Raimartihof, Rufenholzplatz und dann auf dem Emil Thoma Weg nach Hinterzarten. Am folgenden Tag stand eine Fahrt an den Bodensee mit einem längeren Aufenthalt in Konstanz auf dem Plan. Volles Programm für die 50 Wanderfreunde, die dennoch Zeit für das gesellige Beisammensein fanden.

Auf der Rückfahrt gab es dann noch einen längeren Aufenthalt in Colmar im Elsaß. Ein „Danke-schön“ an die Wanderführer. *Maria Stein*

Mit Tornados auf Tuchfühlung

OG Frechen. Weniger zum Wandern als zur Information besuchte der Eifelverein Frechen den nahegelegenen Flugplatz Nörvenich, wo das Jagdbombergeschwader 31 „Boelcke“ stationiert ist.

Die Verwaltung, Schulung und Öffentlichkeitsarbeit finden in Kerpen statt, wo wir vom Presseoffizier im Rang eines Oberfeldwebels erwartet wurden. Zunächst wurden uns anhand eines Lichtbildvortrages die Flugzeugtypen vom Starfighter über das Phantom bis zum Tornado vorgestellt und als modernste Ausgabe der Euro-Fighter angekündigt, hochinteressant auch für weibliche Wesen. Für die Ausbildung zum fliegenden Personal, so erfuhren wir, ist Abitur mit guter Durchschnittsnote und besonderen Stärken in Mathematik und Physik erforderlich; beim Eignungstest schafft etwa nur jeder 16. die Aufnahme. Über 2.000 Personen – Soldaten und Zivilisten – arbeiten auf dem Flugplatz.

Die Flugplatzbesichtigung in Nörvenich, erbaut in den fünfziger Jahren, versprach uns den Start einiger Tornados, nachdem wir sie im Hangar schon besichtigt hatten und einige probeweise ins Cockpit einsteigen durften. Nur den berühmten Ausstiegsknopf durfte man nicht betätigen, er wäre dann unfreiwillig geflogen, nämlich 90 m hoch, mit Schleudersitz. Hier war zunächst ein Hubschrauber dabei zu beobachten, wie er Start und Landung übte. Endlich kamen sie, die Tornados, mit ohrenbetäubendem Lärm erhoben sie sich in die Lüfte, es war ein faszinierendes Bild.

Wir nahmen den Eindruck mit, einen sehr interessanten Blick in eine den meisten von uns unbekannte technische Welt geworfen zu haben.

I. Müller-Schwedhelm

Walking macht munter

OG Grevenbroich. Nicht nur das Wandern hält jung und fit, sondern auch Walking. Das dachten



Ferien-Wanderungen 2005 mit dem Eifelverein

Mallorca*	26. Jan. – 02. Feb.
Mallorca*	09. Feb. – 16. Feb.
La Palma	15. Feb. – 22. Feb.
Mallorca*	16. Feb. – 23. Feb.
Mallorca*	24. Feb. – 03. März
Teneriffa	01. März – 08./15. März
Madeira	01. März – 08./15. März
Gomera	12. März – 19. März
Nordgriechenland*	23. März – 30. März
Kastilien (Spanien)	04. April – 16. April
Türkei (Kappadokien)	10. April – 17./24. April
Kreta West	23. April – 07. Mai
Cilento (Italien)	01. Mai – 10. Mai
Korfu	14. Mai – 21./28. Mai
Nordgriechenland*	11. Mai – 18. Mai
Toskana	22. Mai – 31. Mai
Island	12. Juni – 26. Juni
Jakobsweg	13. Juni – 25. Juni

Pyrenäen	26. Juni – 09. Juli
Schottland	13. Aug. – 21./27. Aug.
Madeira zum Weinfest	25. Aug. – 08. Sep.
Piemont	20. Sep. – 29. Sep.
Korfu	27. Sep. – 04./11. Okt.
Cinqueterre	01. Okt. – 11. Okt.
Toskana	02. Okt. – 11. Okt.
Cilento (Italien)	03. Okt. – 12. Okt.
Teneriffa	05. Okt. – 12./19. Okt.
Mallorca*	06. Okt. – 13. Okt.
Nordgriechenland*	06. Okt. – 13. Okt.
Gomera	19. Okt. – 26. Okt.
Türkei (Kappadokien)	23. Okt. – 30. Okt./06. Nov.
La Palma	09. Nov. – 16. Nov.
Patagonien	14. Nov. – 08. Dez.
Madeira	17. Nov. – 24. Nov./01. Dez.
Mallorca*	26. Dez. – 04. Jan. 2006

*Wanderreise mit Alternativprogramm für Nichtwanderer

Bitte fordern Sie unseren Katalog unter der u. a. Telefon-Nr. an.



Telefon (0 24 21) 1 50 17-8 · Telefax (0 24 21) 1 51 53
Cranachstraße 108 · 52351 Düren



sich einige Mitglieder des Eifelvereins Grevenbroich, bevor sie sich zweimal wöchentlich zum Walking trafen. Eine größere Gruppe hat ihre Freude daran, mit und ohne Wanderstöcke, bei Wind und Wetter mit Bewegung in der frischen Luft, den Tag zu beginnen.

Danach ist man keineswegs müde, nein man ist frisch und munter für den ganzen Tag, so die Meinung der Teilnehmer.

Seit vier Jahren trifft sich die Gruppe regelmäßig ein- bis zweimal in der Woche und sie möchte diesen geselligen, sportlichen Tag nicht mehr missen.

Elsbeth Thoß

Im Fichtelgebirge

OG Linz. 16 Wanderfreunde machten sich unter Leitung des Wanderführers Peter Weinhold, der im Fichtelgebirge aufgewachsen ist, auf zur zehntägigen Fahrt nach Bischofsgrün. Auf der Hinfahrt wurde die Residenz in Würzburg besucht.

Bei herrlichem Wanderwetter lernten wir die Höhepunkte des Fichtelgebirges kennen. Wir unternahmen Wanderungen durch das größte Felsenlabyrinth Europas, der Luisenburg bei Wunsiedel, zum Kösseinegipfel, entlang des jungen Maines zur Weißmainquelle und vieles mehr. Als Erholung zwischen den Wanderungen gab es eine Busfahrt in die Tschechei.

Mit dem Pensionswirt Klaus Lederer wanderte die Gruppe von Weißenstadt über den Rudolfstein, Drei Brüder, Schneeberg (mit 1.054 m der höchste Berg des Fichtelgebirges) und Nußhardt zum Seehaus.

Mit der befreundeten OG Gefrees des Fichtelgebirgsvereins führen wir zur Sternwanderung des Hauptvereins nach Thiersheim und wurden als Gastverein begrüßt. Ein Teil der Wanderfreunde besuchte auf der Rückfahrt die Basilika Vierzehnheiligen bei Bad Staffelstein.

Peter Weinhold

Japaner zu Gast

OG Neuss. Angelika Quiring-Perl braucht keine Extra-Einladung, damit sie den Weg zum Neusser Eifelverein findet. Im Gegenteil. Gern komme sie zu den Veranstaltungen, betonte die Vize-Bürgermeisterin bei der Jahresabschlussfeier im Forum der Sparkasse.

Viel Prominenz fand sich ein. So konnte der Vorsitzende Karlheinz Steinbeck u.a. den Vorsitzenden des Hauptvereins, Dr. Hans Klein, und Haupt-

Schatzmeister Josef Hüttemann mit Frau, den neuen stellvertr. Landrat, Dr. Hans Ulrich Klose, und den „alten“ Landrat Hermann Josef Dusend und seine Frau begrüßen.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Bläserquartett der Musikschule Neuss unter der Leitung von Klaus Tschöpe und vom hauseigenen Sing- und Spielkreis unter dem Dirigat von Josef Schäpers und Harald Heckers. Ein Höhepunkt des Nachmittags war der Auftritt des japanischen Kindergartenchores unter der Leitung der agilen Frau Oba. Es war überwältigend, wie 60 Kinder durch den großen Saal brav hintereinander gingen, um sich auf der Bühne zu platzieren. Die anmutigen kleinen Sänger und Violinspieler, die alles auswendig vortrugen (Lesen konnten sie ja noch nicht!) begeisterten die Eifelvereinsfreunde und ihre Gäste.

Spielend auf dem Dudelsack und einer Trommel sorgten zwei Schotten für Aufmerksamkeit, sie erhielten viel Applaus. Aus der Eifel eigens angereist kam der Volkstanzkreis Abenden. Unter der Leitung von Hermann Josef Kirch brachte die Gruppe in farbenprächtigen Trachten einen Tanz aus Skandinavien, eine Eifeler Quadrille und einen Mühlradanz aus Süddeutschland.

Sigrid Steinbeck

**Die März/April-Ausgabe (Heft 2/2005)
erscheint Ende März 2005**

**Redaktions- und Anzeigenschluss:
30. Januar 2005**

Zeitschrift „DIE EIFEL“ ISSN 0176-8255

Herausgeber und Verlag: Eifelverein, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/ 1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer Eifelverein

Anzeigenverwaltung: Medien Marketing Meckenheim (MMM), Sigrid Busse, Eichelkampstraße 2, 53340 Meckenheim, Tel. 0 22 25/88 93-9 91, Fax 0 22 25/88 93-9 90, E-Mail: info@medien-marketing.com

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.